

Bielefeld

Projektbüro für Integrierte
Sozialplanung und Prävention

Präventionskonferenz am
1.10.2012

Teilnehmerliste (1 von 3)

Bielefeld

Projektbüro für Integrierte
Sozialplanung und Prävention

Name	Organisation
Karin Schrader	Stadt Bielefeld, Vorsitzende des SGA
Regine Weißenfeld	Stadt Bielefeld, Vorsitzende des JHA
Wolfgang Voelzke	Stadt Bielefeld, Projektbüro
Monika Mühlenbeck	Stadt Bielefeld, Projektbüro
Petra Brinkmann	Jugendhilfeausschuss (JHA)
Katharina Schellong	Fraktionsreferentin CDU
Silke Hesse	REGE mbH
Ingo Doerk	REGE mbH
Ingolf Heimann	Ev. Stiftung Ummeln
Beate Scigala	Jugendhaus
Rainer Radloff	Jobcenter Arbeitplus
B. Geilhaar	Mitglied des Rates
Martin Kaufmann	Sozial- und Gesundheitsausschuss (SGA)
Barbara Schneider	Sozial- und Gesundheitsausschuss (SGA)
Jan Pöter	Koordinierungsstelle "Kein Kind zurücklassen"
Gisela Krutwage	Stadt Bielefeld, 500
Ingrid Streubühr	Stadt Bielefeld, 500
Willi Feix	Stadt Bielefeld, 500
Andreas Döding	Stadt Bielefeld, 500

Teilnehmerliste (2 von 3)

Bielefeld

Projektbüro für Integrierte
Sozialplanung und Prävention

Name	Organisation
Susanne Schulz	Stadt Bielefeld, 500
Björn Kerbein	FDP
Katja Häckel	Bielefelder Jugendring
Christiane Cascante	BfB
Klaus Siegeroth	REGGE mbH
Andrea Dammann	Stadt Bielefeld, 500
Friedhelm Feldmann	Stadt Bielefeld, 510
Georg Pieczonka	Stadt Bielefeld, 510
Burkhard Kläs	Autismus OWL e.V.
Birgit Epkenhaus	Stadt Bielefeld, 510.312
Annette Konopka	Stadt Bielefeld, 510.3
Anke Berkemeyer	Stadt Bielefeld, 510.312
Regina Prizebilla-Voigt	Stadt Bielefeld, 510
Rainer Kronshage	Stadt Bielefeld, 510.12
Henning Stigmann	Polizei Bielefeld
Cornelia Netzold	Stadt Bielefeld, 530
Dr. Ruth Delius	Stadt Bielefeld, 530

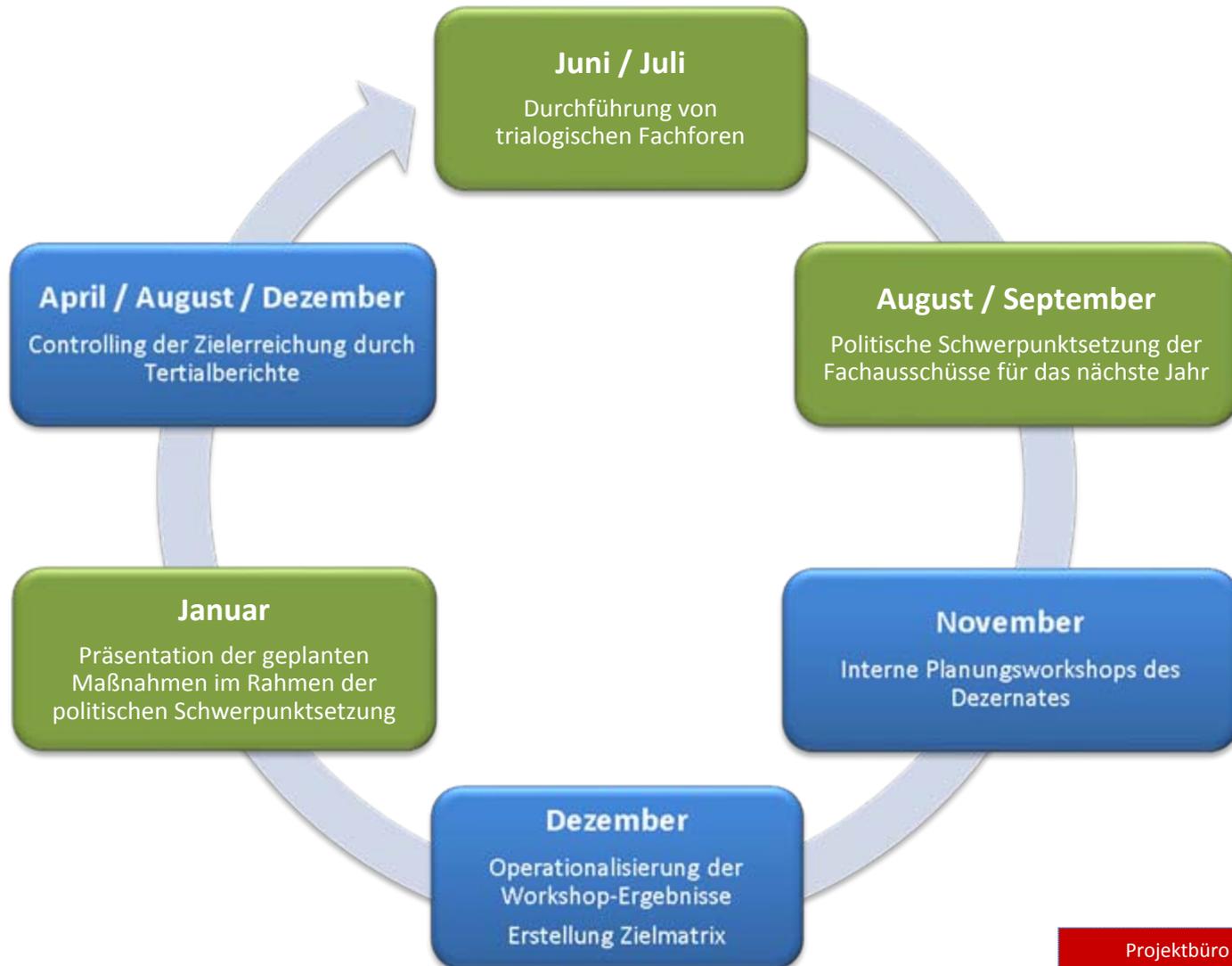
Teilnehmerliste (3 von 3)

Bielefeld

Projektbüro für Integrierte
Sozialplanung und Prävention

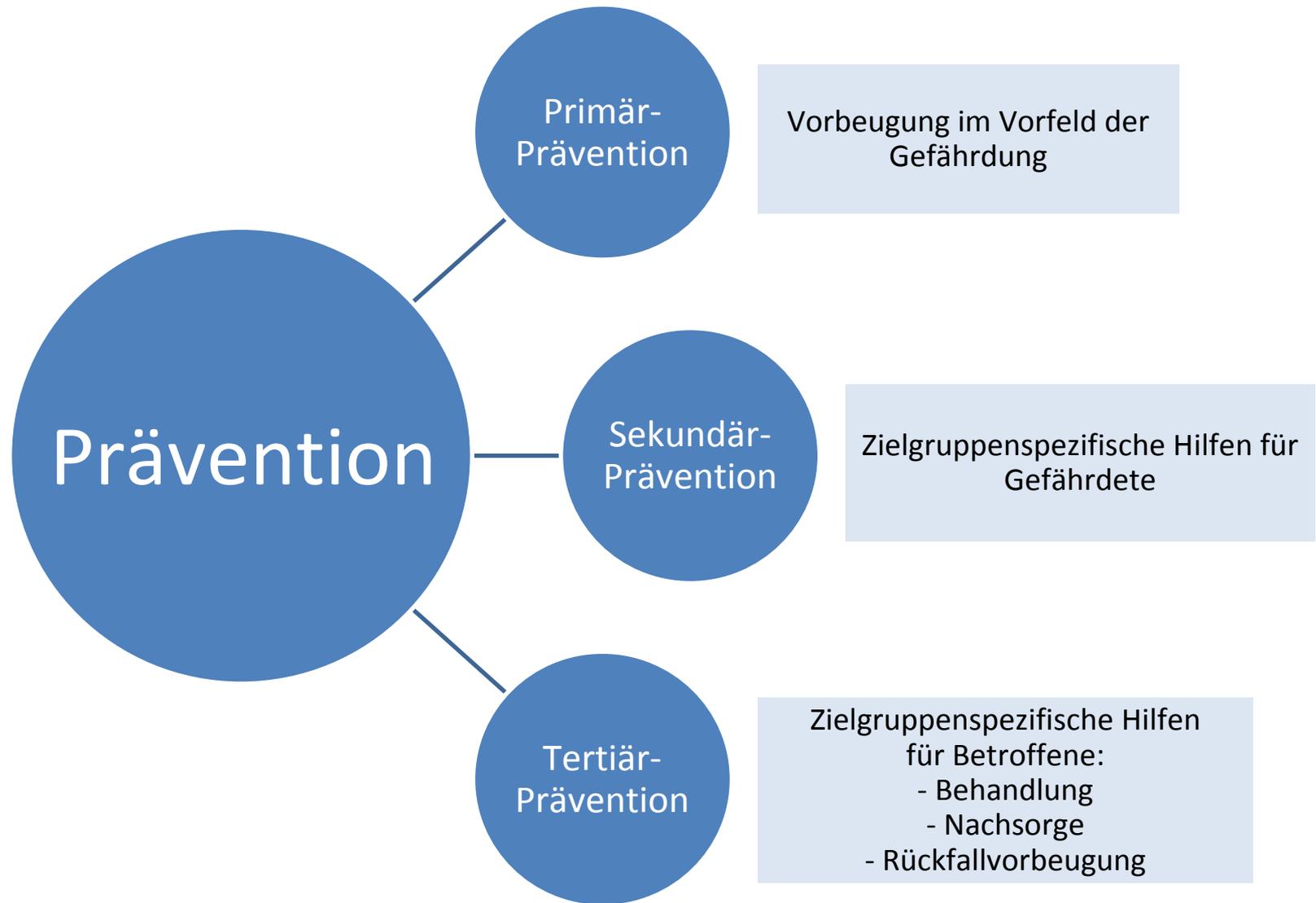
Name	Organisation
Frederik Suchla	Mitglied des Rates
Inge Rajapakse	Seniorenrat
Hilmar Peter	Seniorenrat
Elke Schubert-Buick	Diakonie für Bielefeld
Doris Hellweg	Bündnis 90 / Die Grünen
Dr. Iris Ober	Bündnis 90 / Die Grünen
Klaus Rees	Bündnis 90 / Die Grünen
Lisa Rathsmann-Kronshage	Bündnis 90 / Die Grünen
Maria Müller	SKF e.V. / Stadtteilmütter Sieker
Thavachelnam Nages	SKF e.V. / Stadtteilmütter Sieker
Gülbahar Coúndúz	SKF e.V. / Stadtteilmütter Sieker
Sabire Akcay	SKF e.V. / Stadtteilmütter Sieker
A. Sadmann-Brinkmeier	SKF e.V. / Eva Gahbler-Haus
Garbiele Linek	SKF e.V.
Michael Wendt	Stadt Bielefeld, 510
Ayhan Ilgün	die Linke
Harald Buschmann	FDP / Sozial- und Gesundheitsausschuss (SGA)

Zielplanungsprozess Jugend & Soziales



Zielplanungsprozess Jugend & Soziales Sondersituation 2012





Ernährungsberatung in Bielefelder KITAS

Projektziel:

Das Thema gesunde, schmackhafte und finanzierbare Ernährung dauerhaft bei Kindern in Bielefelder Kitas und deren Eltern zu etablieren und zu verankern.

ERNÄHRUNGSBERATUNG
IN BIELEFELDER KITAS



Bielefeld



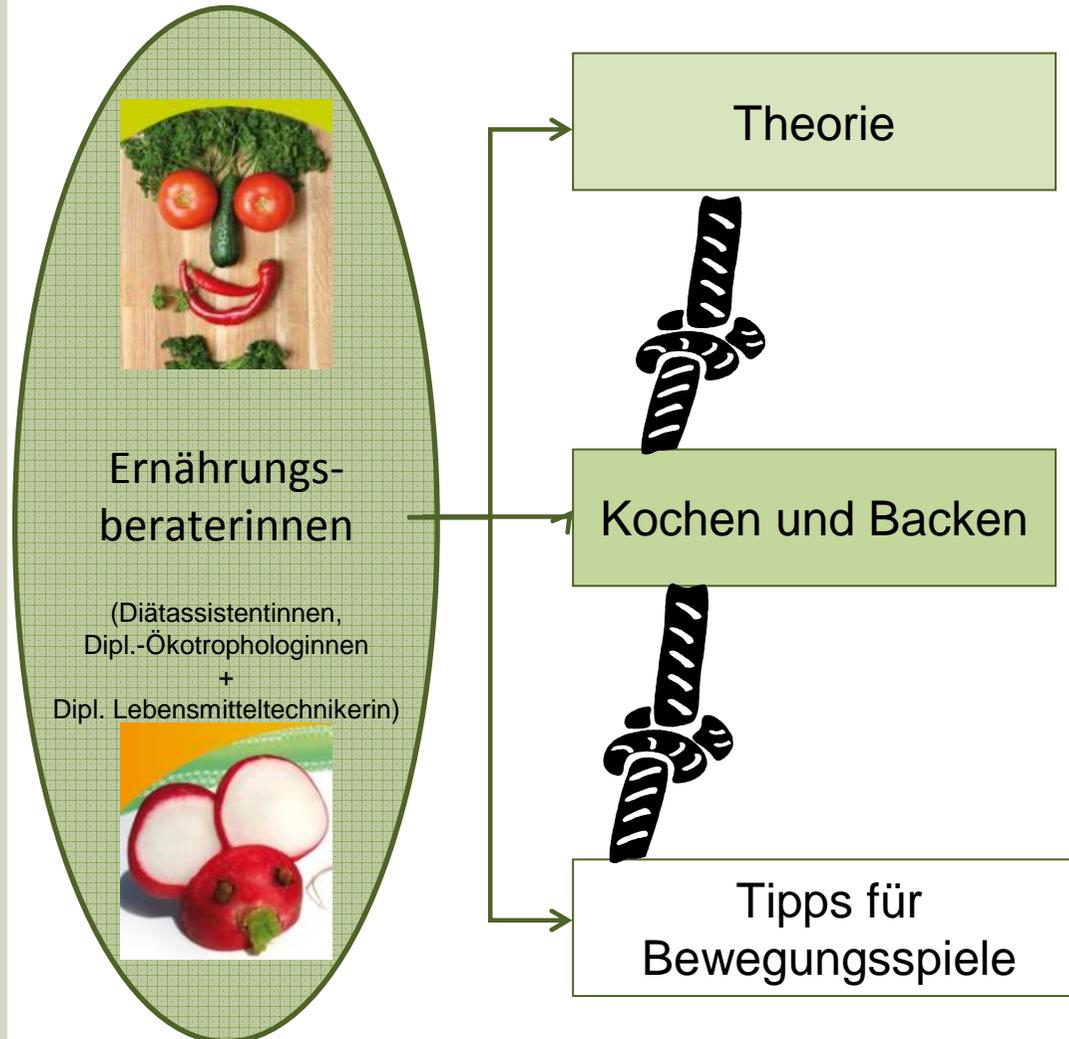
Kontaktaufnahme

Doreen Zinser (0521) 9622-162

E-Mail: d.zinser@rege-mbh.de

www.rege-mbh.de

Inhalte und Ausgestaltung: - Kinder/Eltern -



Kinder:
Spielerischer Weg zu Obst + Gemüse,
zur Ernährungspyramide/
zum Saisonkalender

Eltern:
Grundzüge gesunder Ernährung (u.a. aufklären über Zucker in Kinderlebensmitteln und Getränken) wie z.B. gesundes Frühstück, „Stresstisch – Esstisch“ oder zur gesunden und attraktiven Ernährung bei Lebensmittelallergien
Im Einzelfall: Besondere Beratung bei Lebensmittelallergien und Erkrankungen (wie z.B. Lactoseintoleranz, Zöliakie, Adipositas, Diabetes mellitus)

Inhalte und Ausgestaltung:- Erzieherinnen/Erzieher- und Hauswirtschaftskräfte -



Ernährungs-beraterinnen

(Diätassistentinnen,
Dipl.-Ökotrophologinnen
+
Dipl. Lebensmitteltechnikerin)



Theorie



Kochen und Backen

Erzieherinnen/Erzieher
sind bei den Projektangeboten mit
den Kindern immer dabei

Erzieherinnen/Erzieher/
Hauswirtschaftskräfte

- Erarbeitung von individuellen Ernährungskonzepten speziell für die KITA
- Küchencheck
- Gestaltung der Verpflegung, Lebensmittelauswahl, Speiseplanung
- Ernährungsbildung (Essatmosphäre, Essverhalten, ...)
- Informationen zur gesunden Ernährung

Ein Projekt im
Rahmen
von:



Bielefeld



Prävention für Hochaltrige: Das Bewegungsprogramm »fit für 100«

Jutta Schade

BellZett – Selbstverteidigungs- und Bewegungszentrum für Frauen und Mädchen e.V.



- Fachinstitution für gendersensible Gewaltprävention und Bewegung
- seit 28 Jahren Teil der psychosozialen Landschaft in Bielefeld

Arbeitsfelder



- Kurse zur Persönlichkeitsstärkung und Gewaltprävention für Frauen, Mädchen, Jungen und ihre Bezugspersonen
- Gesundheits- und Bewegungsangebote für Mädchen und Frauen
- Aus-, Fort- und Weiterbildungen in den Bereichen Gesundheit, Gewaltprävention und Persönlichkeitsstärkung, Training der sozial-kommunikativen Kompetenzen

Prävention & Alter



- Das präventive Potential bei älteren Menschen wird immer noch unterschätzt
- In vielen Fällen der ärztlichen wie pflegerischen Praxis werden Krankheitsauftreten und –verlauf mit einem quasi »natürlichen« Alterungsprozess erklärt
- Maßnahmen der Primär-, Sekundär- oder Tertiärprävention werden nicht ernsthaft in Betracht gezogen



Die Evaluation von Bewegungsprogrammen wie »ff 100« zeigt aber, dass Kraft, Beweglichkeit, Gleichgewicht sowie kognitive Leistungsfähigkeit und Alltagskompetenzen erhalten bzw. signifikant verbessert werden können.

Gesund alt werden



Lebenserwartung und Lebensqualität im Alter verbessern

- Gesundheitsförderung
Stärkung der personalen und sozialen Ressourcen
- Prävention
Entstehung von körperlichen und/oder seelischen Krankheiten vermeiden

Möglichst lange Selbstständig und mobil



- **Beweglichkeit & Koordination**
Ankleiden, Körperpflege, Putzen und Wäschepflege
- **Kraft & Balance**
Sturzprophylaxe, Treppensteigen, Einkaufen, Haushaltsführung
- **Kontakt & Zuwendung**
Lebensqualität und Wohlbefinden



fit für 100
mobil ■ kompetent ■ aktiv

Ein Projekt in Kooperation von DSHS Köln,
MAGS-NRW, LSV-NRW, LSB-NRW
© Dr. Heinz Mechling



»fit für100«



Frauen machen Frauen fit

fotos: © ff100

»fit für 100«



richtet sich an Menschen 80+ die:

- selbständig in der eigenen Wohnung leben
- BewohnerInnen in Alteneinrichtungen



findet statt in/im:

- Alteneinrichtungen
- Sportvereinen
- Kooperation zwischen verschiedenen Trägern

Ziele »fit für 100« langfristig



- Erhalt der Selbständigkeit im Alltag
- Reduktion von Stürzen
- Verhinderung bzw. zeitliches Hinausschieben von Pflegebedürftigkeit
- Motivation zu langfristiger Bewegung

Ziele »fit für 100« kurzfristig



- Verbesserung der Kraft- und Gleichgewichtsfähigkeit
- Verbesserung der subjektiv wahrgenommenen Bewegungssicherheit
- Reduktion der Angst vor Stürzen
- Verbesserung der Mobilität und Beweglichkeit
- Spaß und Freude an der Bewegung

Aufbau



- Gruppentraining
- 2 mal pro Woche
- Zehn standardisierte Kraftübungen
- Mit individuell angepassten Hand- und Fußgewichten
- Ergänzt durch Übungen für Koordination, Balance und Körperwahrnehmung



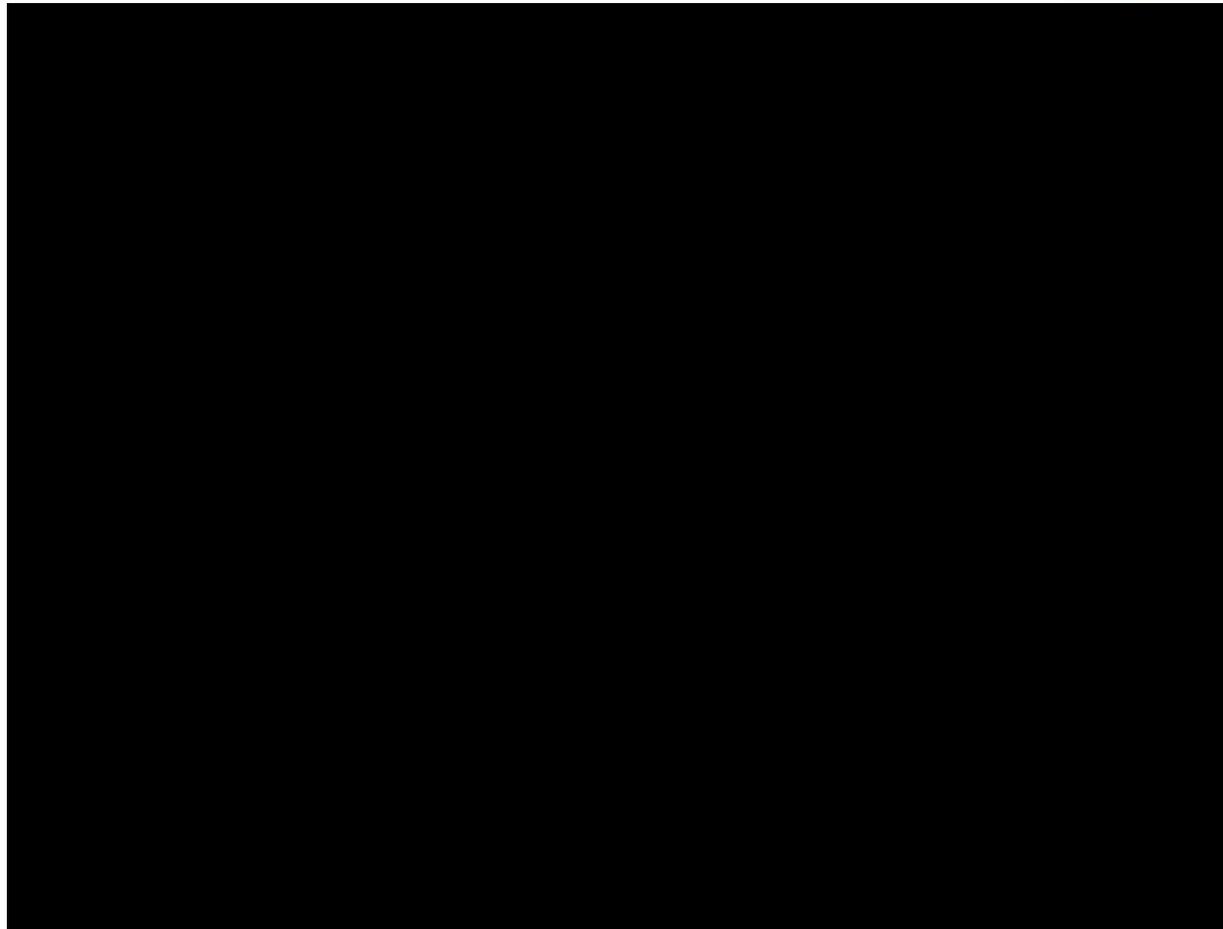
Übungsstunde

- Begrüßung
- Koordinative Erwärmung (~10 min)
- Kräftigungsübungen (~ 30 – 45 min)
- Ausklang (~ 10 min)

+ Trinkpausen



Praxis



Video: © WDR, 10.09.2007

● [Frauen machen Frauen fit](#)



Qualifikation

- Schulung durch DSHS Köln (Theorie & Praxis)
- (Video-) Hospitation durch DSHS Köln
- Zertifikat
- Verlängerung alle 2 Jahre

Zielgruppe:

- ÜbungsleiterInnen
- Ergo- / PhysiotherapeutInnen
- AltenpflegerInnen
- SozialarbeiterInnen/-pädagogInnen
- ehrenamtlich Tätige im Bereich Altenhilfe



Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit!



Hart am Limit – HaLT

Halt sagen – Halt geben

→ Drogenaffinitätsstudie

aktuelle Ergebnisse 2011

Veröffentlichung Februar 2012

14,2 % 12-17 Jährigen trinken regelmäßig (mindestens 1x wöchentlich, 1 Getränk) Alkohol

42,0 % 12-17 Jährigen 30 Tage Prävalenz (letzten 30 Tagen vor der Befragung an mindestens einem Tag Alkohol konsumiert haben)

- **Erhebliche Teile der Jugendlichen sind abstinent**

58,0 % 12-17 Jährigen haben in den letzten 30 Tagen vor der Befragung keinen Alkohol getrunken

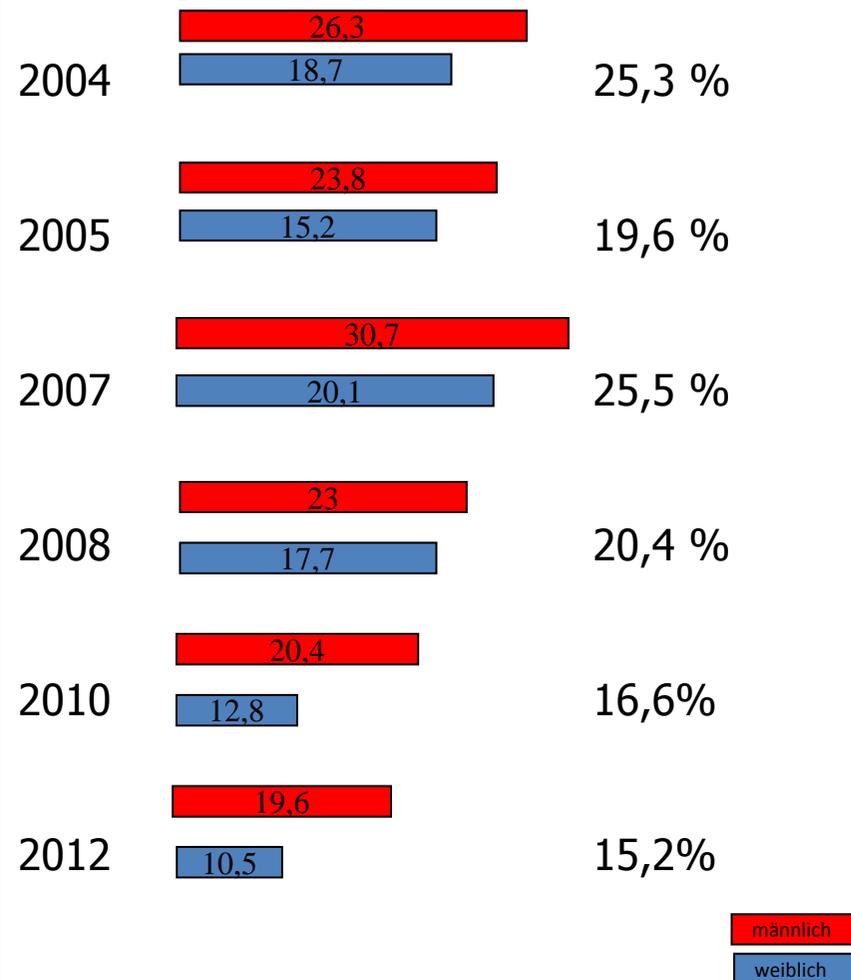
• Risikoverhalten

Rauschtrinken („Binge-Drinking“) bei Jugendlichen nimmt zu.

Als „Binge-Drinking“ wird ein Konsum von fünf oder mehr alkoholischen Getränken pro Tag bezeichnet. Das „Komasaufen“ ist eine extreme Form des „Binge-Drinking“.

Eine Studie der BZgA zeigt, wie viele Jugendliche zwischen 12 und 17 Jahren mindestens ein Mal in 30 Tagen vor der Befragung „Binge-Drinking“ betrieben haben.

Binge-Drinking bei den 12-17 – Jährigen. Es haben in den letzten 30 Tagen mindestens einmal Binge Drinking praktiziert:





HaLT

**Reaktiver
Baustein**

Ansätze auf individueller Ebene

Einzel-/ Gruppenangebote für betroffene Jugendlichen

Angebot für die Eltern

Evtl. Überleitung in weitergehende Hilfen

Erfassung quantitativer und qualitativer Daten zum Alkoholkonsum

**Proaktiver
Baustein**

Ansätze auf kommunaler Ebene

Konsequente Umsetzung des Jugendschutzes bei Veranstaltungen, im Handel, etc.

Sensibilisierung von Eltern, Lehrkräften, Verkaufspersonal etc.

Breit angelegte Öffentlichkeitsarbeit

HaLT-reaktiv: Angebote für Kinder und Jugendliche mit gesundheitsschädlichem Alkoholkonsum

(v.a. nach komatöser Alkoholvergiftung)

- „Brückengespräch mit Jugendlichen (v.a. im Krankenhaus)
- Gespräch mit Eltern (v.a. im Krankenhaus)
- 1 tägiges Gruppenangebot „Risiko-Check“
 - Risikowahrnehmung/Grenzen
 - Verantwortung für sich und Andere
 - Erlebnispädagogisches Angebot: Gruppendruck, Gruppendynamik, Vermittlung sozialer Kompetenzen
- Einleitung weitergehender Hilfen bei Bedarf





Die Ziele von HaLT

Reaktiver Baustein

indizierte Prävention

- Zäsur – nicht gleich zur Tagesordnung übergehen!
- frühzeitige Unterstützung für betroffene Kinder, Jugendliche und ihre Eltern

Proaktiver Baustein

universelle Prävention

- Verhinderung von riskantem Alkoholkonsum im Vorfeld
- Verantwortung, Vorbild der Erwachsenen
- Sensibilisierung der breiten Öffentlichkeit

Durchführung

- Die Fachstelle für Suchtvorbeugung der Drogenberatung e.V. bietet den Jugendlichen und Eltern in Anlehnung an das Modellprojekt „HaLT- Hart am Limit“ seit 2008 ein Beratungsangebot sowie einen Workshop für Jugendliche an.
- Kooperationspartner dieses Angebotes ist seit 2008 das Evangelische Krankenhaus Bielefeld gGmbH Klinik für Kinder- und Jugendmedizin.
- Durch das Engagement der Bielefelder Bürgerstiftung findet seit Mai 2011 ein Beratungsangebot direkt vor Ort in der Klinik für Kinder- und Jugendmedizin statt, dies gewährleistet eine größere Erreichbarkeit der Jugendlichen und aber gerade auch der Eltern.

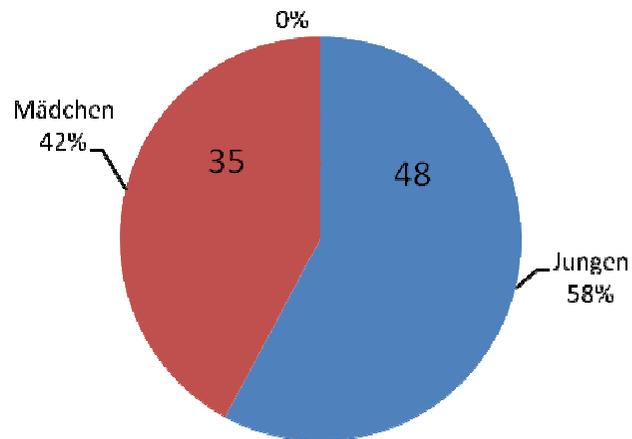


HaLT – Hart am Limit Datenerhebung des HaLT-Projektes

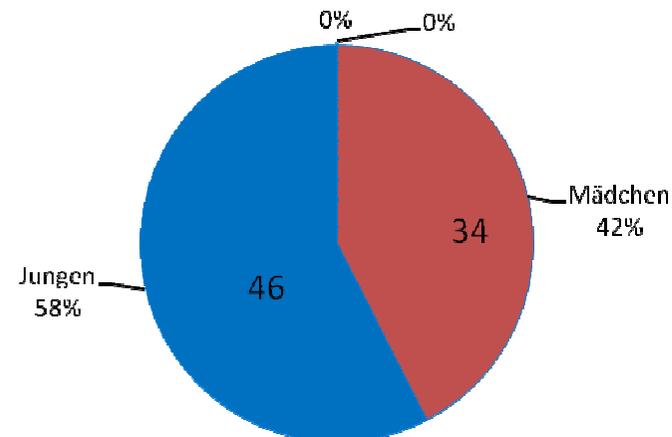
Ergebnisse:

- 2012 wurden von Januar bis Oktober 83 Jugendliche in die Kinderklinik eingeliefert.
- Im Jahr 2011 wurden insgesamt 80 Jugendliche erreicht

2012 Verteilung nach Geschlecht n=83



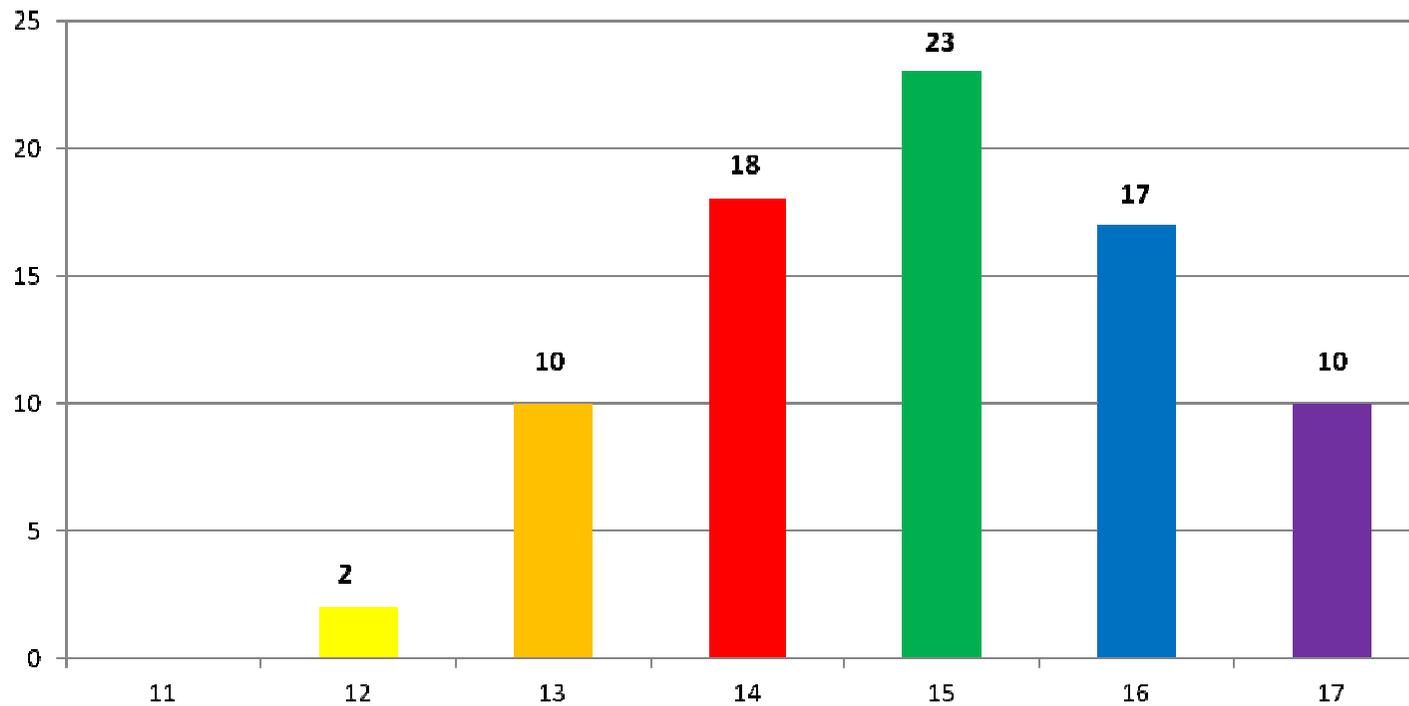
2011 Verteilung nach Geschlecht n=80





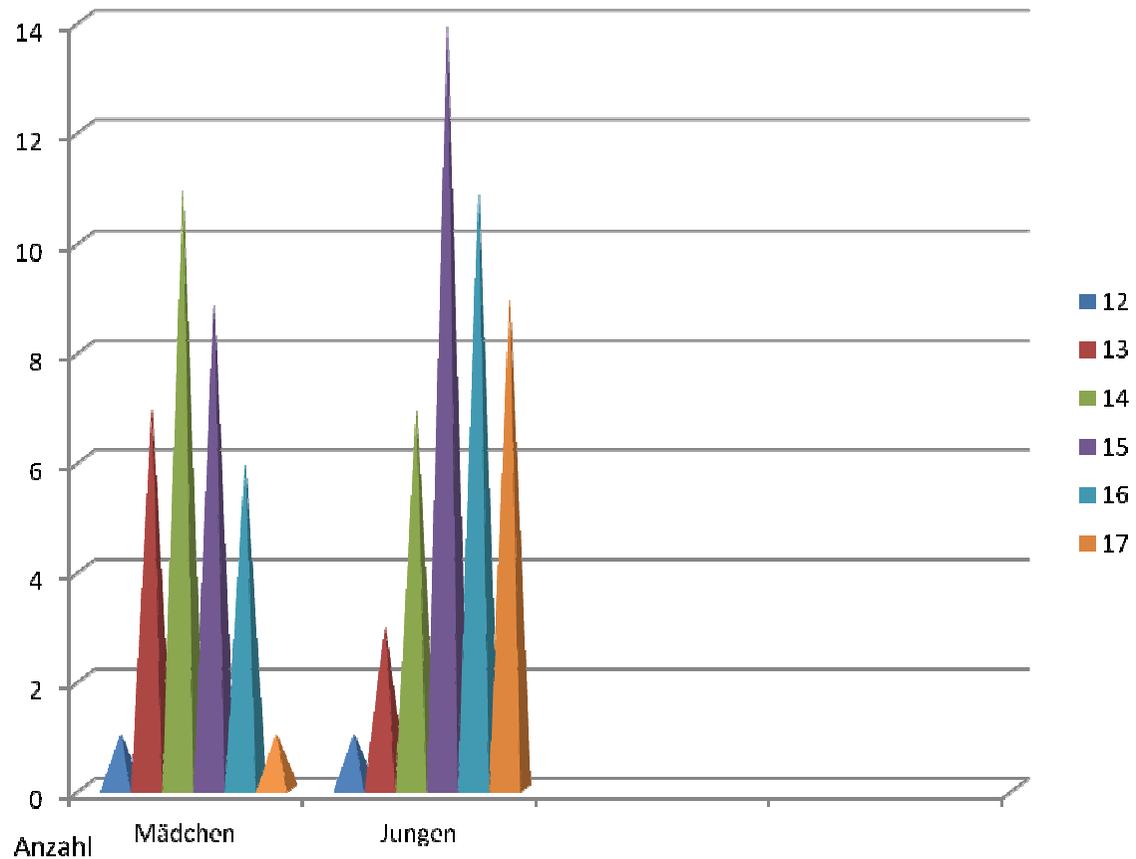
2012
Durchschnittsalter 14,9 Jahre

Altersverteilung n=80

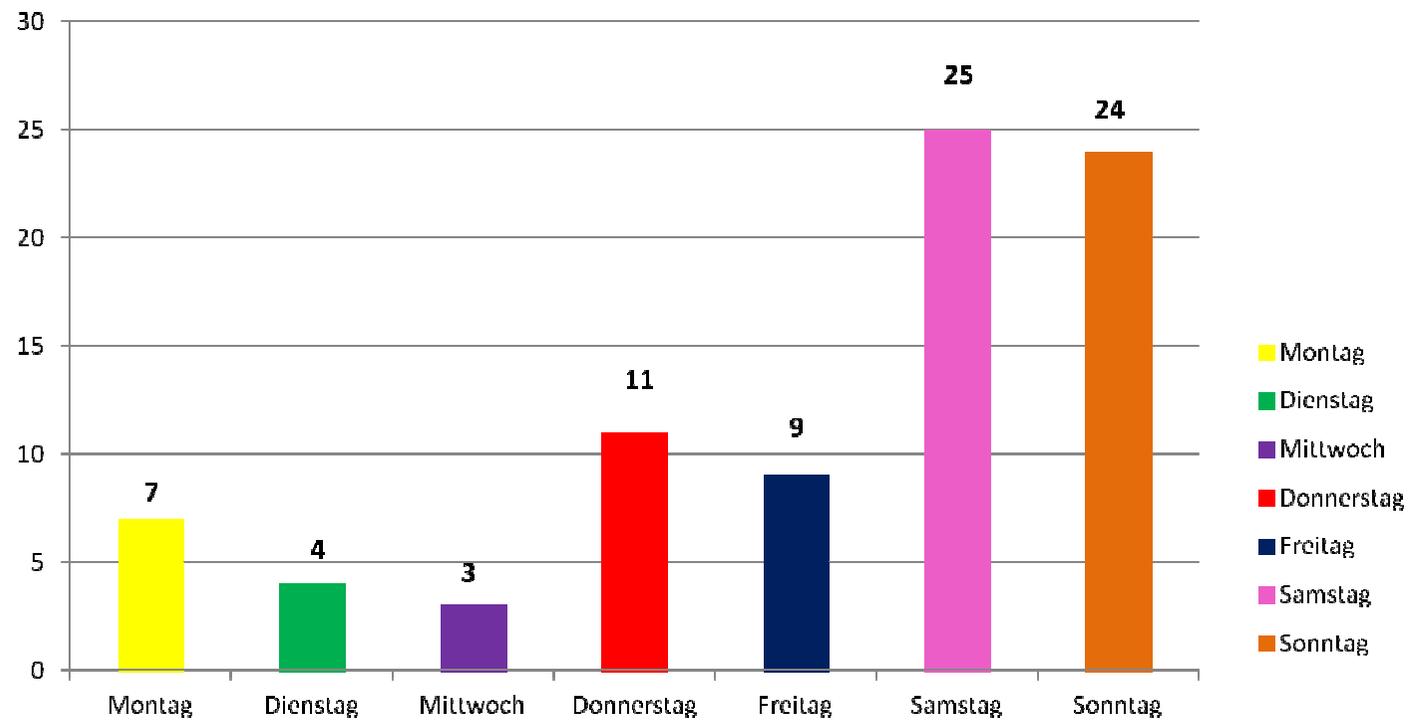




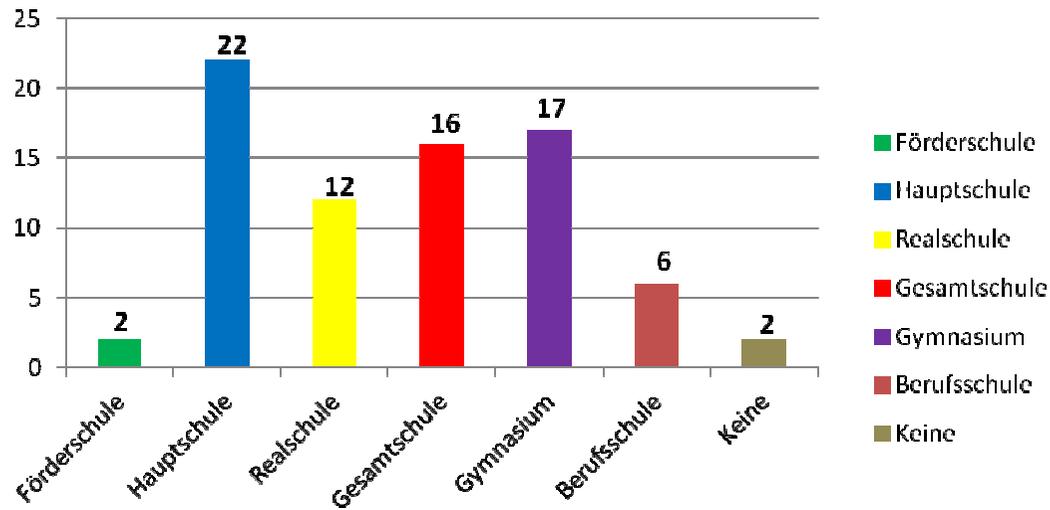
2012
Gesamt n:80
Durchschnittsalter Mädchen (n:35) 14,4 Jahre
Durchschnittsalter Jungen (n:45) 15,2 Jahre



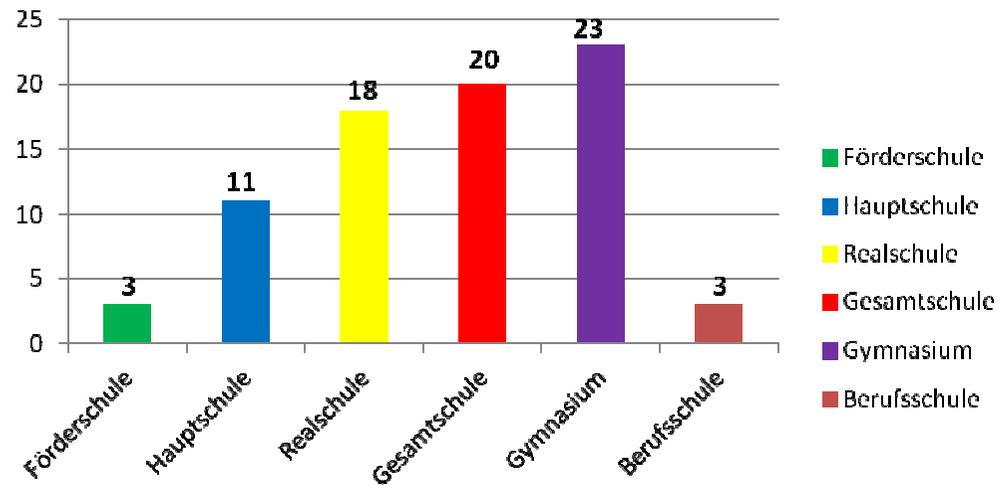
2012 Tage der Einlieferung n=83



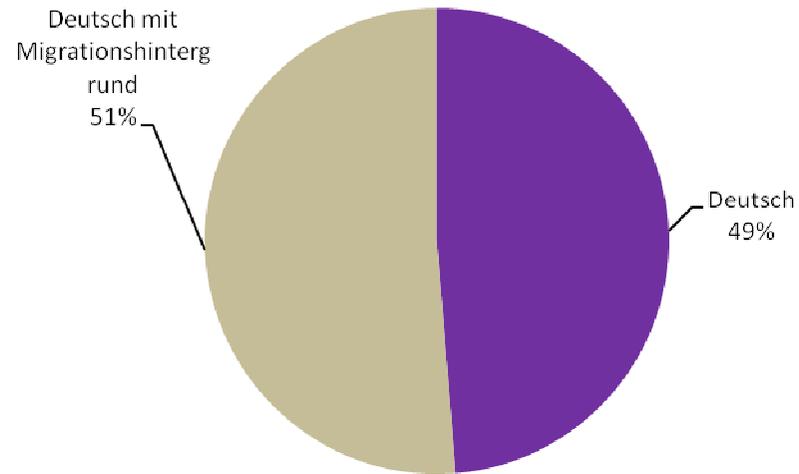
2012 Schulbildung n=77



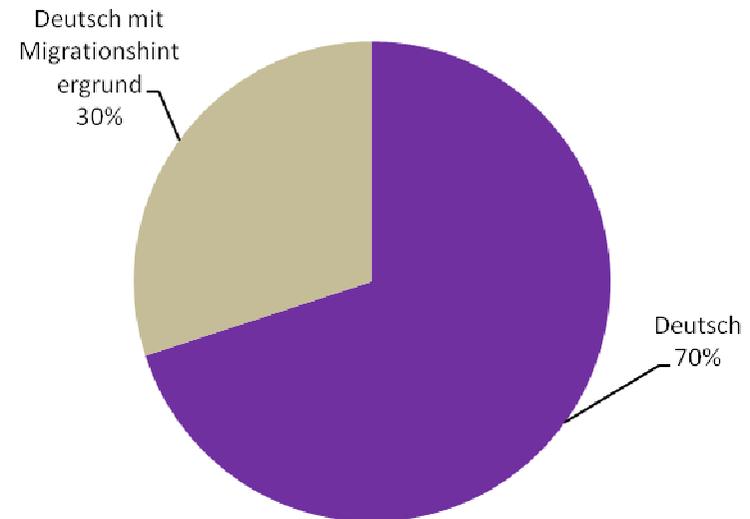
2011 Schulbildung n=77



2012 Herkunft



2011 Herkunft



Zusammenfassung

- 83 Fälle,
- 77 Jugendliche nahmen an einem Beratungsgespräch teil,
- 56 Eltern nahmen an einem Beratungsgespräch teil,
- das Durchschnittsalter der Jugendlichen lag bei 14,9 Jahre,
- 42% der Eingelieferten waren weiblich, 58% männlich,
- die Haupteinlieferungstage sind Samstag, Sonntag und Donnerstag,
- durchschnittlicher Promillegehalt bei n: 74
1,523 Promille. Höchster Wert 3,1.
Niedrigster Wert 0,45 Promille





**HERZLICHEN DANK
FÜR IHRE
AUFMERKSAMKEIT**

Bielefeld

Projektbüro für Integrierte
Sozialplanung und Prävention

**„Community Reinforcement Approach“ als Beitrag
der Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie Bethel
zur vernetzten Tertiärprävention**

Präventionskonferenz 1. Oktober 2012

„Community Reinforcement Approach“ als Beitrag der Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie Bethel zur vernetzten Tertiärprävention

Bielefeld

Projektbüro für Integrierte
Sozialplanung und Prävention

Tertiärprävention

Diese dritte Ebene der Suchtvorbeugung umfasst Krisen - und Rückfallhilfe für akut abhängige Menschen wie auch für ehemals Abhängige. Damit sind Maßnahmen gemeint, die die Behandlung der Suchtkrankheit, die Verhinderung einer Verschlimmerung der Krankheit, die Beseitigung von Folgeschäden und die Sicherung des Therapieerfolges in Form der Nachsorge umfassen (Priebe, 1994).

CommunityReinforcementApproach – Die Basis

- Abstinenz von Rauschmitteln bedeutet Verzicht.
- Wer verzichten soll, muss wissen, wofür.
- Therapie muss zeigen, dass das Leben ohne Rauschmittelkonsum attraktiver ist als das mit.
- Tragfähige Abstinenzmotive sind immer subjektiv.

CRA – Zufriedenheitsskala: Die subjektive Perspektive

Körperliche Gesundheit	1 – 2 – 3 – 4 – 5 – 6 – 7 – 8 – 9 – 10
Freizeit und meines Privatlebens	
Arbeit	
Schul- und Ausbildung	
Umgang mit Geld	
Umgang mit Alkohol und wie er mein Leben betrifft	
Umgang mit Drogen und wie sie mein Leben betreffen	
Abstinenz und Nüchternheit	
Seelische Gesundheit	
Körperliche Aktivität	
Beziehung zu meiner/m Partner/in	
Beziehung zu meinen Kindern	
Beziehung zu meinen Eltern	
Beziehung zu meinen engen Freunden/innen	
Juristische Angelegenheiten	
Kommunikation mit Anderen	
Spirituelles und religiöses Leben	
Meine Zufriedenheit mit meinem Leben insgesamt	1 – 2 – 3 – 4 – 5 – 6 – 7 – 8 – 9 – 10

CRA – Ziele der Beratung

- Kurz, positiv, präzise > nachprüfbar -

Im Bereich meiner körperlichen Gesundheit würde ich gerne ...	
Im Bereich meiner Freizeit und meines Privatlebens würde ich gerne ...	
Im Bereich meiner Arbeit würde ich gerne ...	
Im Bereich meiner Schul- und Ausbildung würde ich gerne ...	
Im Bereich meines Umgangs mit Geld würde ich gerne ...	
Im Bereich meines Umgangs mit Alkohol und wie er mein Leben betrifft würde ich gerne ...	
Im Bereich meines Umgangs mit Drogen und wie sie mein Leben betreffen würde ich gerne ...	
Im Bereich meiner Abstinenz und Nüchternheit würde ich gerne ...	



Wir müssen herausfinden, was die relevanten Verstärker bei einem bestimmten Patienten/Klienten eigentlich sind. Da stehen zur Auswahl:

- Partnerschaft
- Arbeit
- Wohnung(serhalt)
- Gesundheit
- Führerschein
- Stützende soziale Kontakte
- Haftverschonung
- Sorgerecht bzw. Besuchsrecht
- ...

Wie werden Wünsche wahr?



Die Erfüllung von „Wenn ... – Dann ...“-Konstruktionen erfordert verbindliche Absprachen mit ...

... der ARGE

... den Wohnungsbaugesellschaften

... Arbeitgebern, Maßnahmeträgern, Werkstätten

... der Führerscheinstelle

... dem Jugendamt

... Staatsanwaltschaft, Gericht und Bewährungshilfe

... PartnerInnen und Familien

... und schließlich der Klientin, dem Patienten selbst !!

Perspektiven für eine praktische Umsetzung

Zuweiser

Clearing

Koordinator

Projekt 1 - Arbeit

Projekt 2 - Wohnen

Projekt 3 - Freizeit

Projekt 4 - Justiz

Projekt 5 –
Partnerschaft / Familie

Projekt 6 -
Führerschein

Projekt 7 - ...

+

Ablehnungstraining

Expositionstraining

GSK

Psychoedukation

Problemlösetraining

DBT-Sucht

Kognitives Training

Lebenspraktisches

Training

	Wohnen	Arbeit	Führer-schein	Partner-schaft	Haftver-schonung	Gesund-heit	Sorge-recht
Modell	Modell Dezentrales Wohnen Wilhelmsdorf	Projekt Faire FH Koblenz	ELAS Modell Georgs- marienhütte	O`Farrel und CRA-FT	Netzwerk Straffälligen hilfe Bielefeld	Hepatitis Netzwerk Hamm	Kids & Co Bielefeld
Koop Partne r	Bethel regional, Alt & Jung	Job- center Bielefeld, ProWerk	<i>PSBB Caritas, TÜV Hessen</i>	Guttempler SHG	S.O.	Qualitäts- zirkel Methadon Bielefeld	Jugend- amt Bielefeld u.a.
Ansprech partner	Sozial- arbeiterInnen	Daniel Müller	Regina Behnert	Katharina Spitzberg	Bernhard Mayr	Guido Faulhaber	Jana Wand
Status quo	Regel- versorgung	Als Modell implemen- tiert	Projekt phase	Als Modell implemen- tiert	Als Modell implemen- tiert	Projekt phase	Im Drogen- bereich imple- mentiert
Aktuell e Termin e		Koop mit Jobcenter am 10.12.12	Abschluss der Vorbereitung mit Caritas im Oktober 2012	Vortrag auf VGP Kongress in Bethel März 2013	Workshop mit DBH am 15.11.12 in Kassel	Diskussion im QZ Methadon abge- schlossen	

**Ausbildung von 26+5 KollegInnen
zum CRA Counselor und zum CRA Supervisor
durch John Gardin und Robert J. Meyers
2007 in Bethel**



**Übersetzung des CRA-Manuals
im Psychiatrie Verlag 2007**



Das Bielefelder Suchthilfemodell:
Ein Projekt für Deutschland ?!

CRA

Ausbildungsgänge in Deutschland



„Community Reinforcement Approach“ als Beitrag
der Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie Bethel
zur vernetzten Tertiärprävention

Community Reinforcement Approach (CRA)
Verstärkende Interventionen im sozialen Umfeld

Herzlichen Dank !

Bielefeld

Projektbüro für Integrierte
Sozialplanung und Prävention

Präventionskonferenz am 1.10.2012
Fachgruppe 1 – Kinder und Jugend

Bielefeld

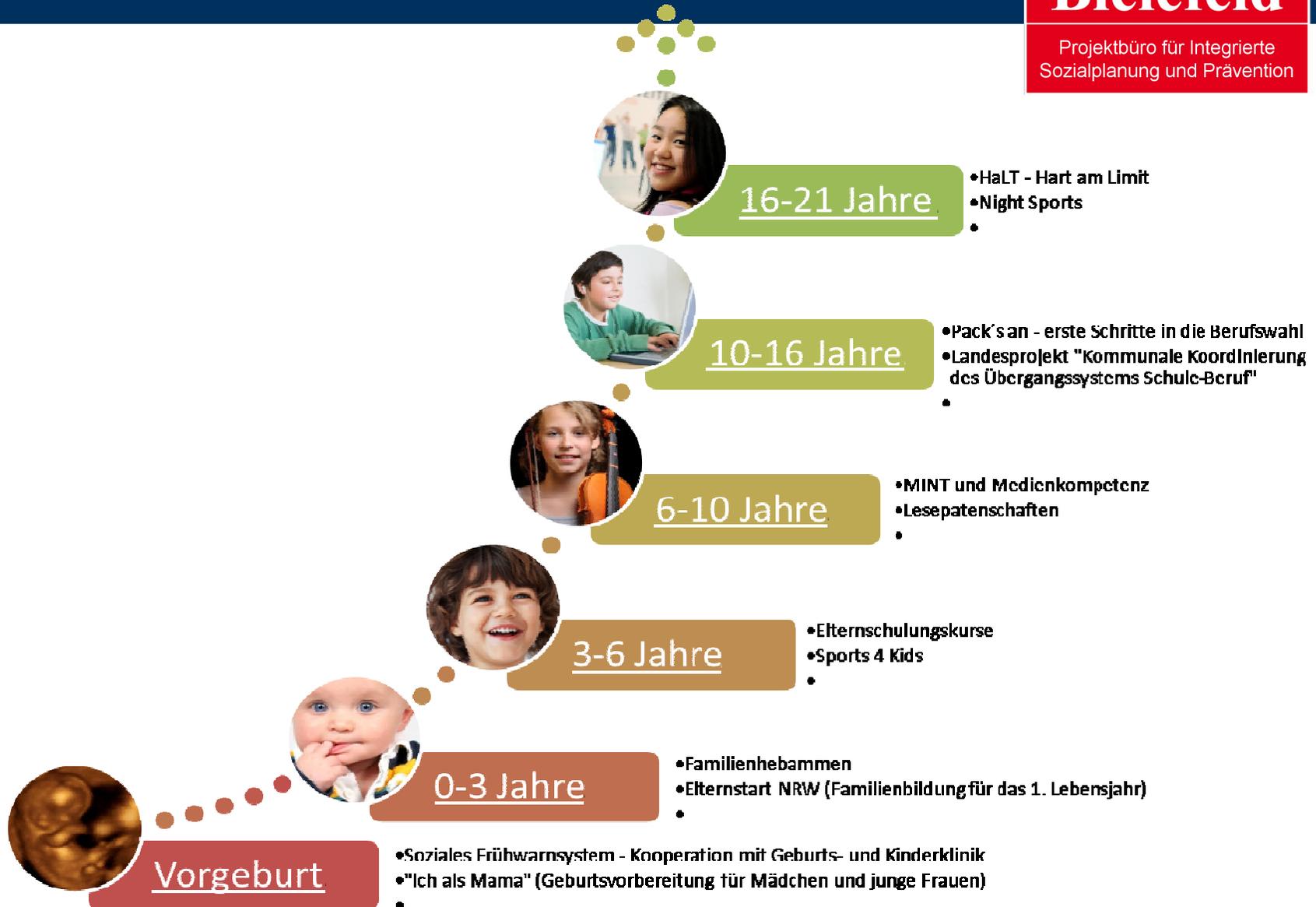
Projektbüro für Integrierte
Sozialplanung und Prävention

Präventionskette für Bielefeld

Präventionskette für Bielefeld

Bielefeld

Projektbüro für Integrierte
Sozialplanung und Prävention



Angebote in der Schwangerschaft

Bielefeld

Projektbüro für Integrierte
Sozialplanung und Prävention

Alter	Projekt	Informationen zum Projekt
Vorgeburt	„Ich als Mama“ — „pro familia“	Geburtsvorbereitung speziell für Mädchen und junge Frauen bis 25 Jahre
Vorgeburt bis 1 Jahr	Familienhebammen	
Vorgeburt bis 18	Patenschaftsprojekt - Kinderschutzbund	Unterstützung von Familien durch ehrenamtliche Patinnen

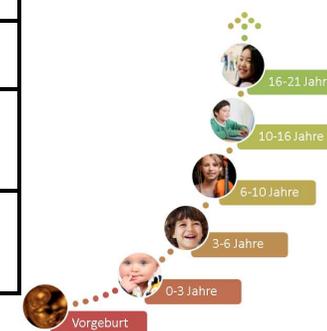


Angebote im Alter 0-3 Jahre

Bielefeld

Projektbüro für Integrierte
Sozialplanung und Prävention

Alter	Projekt	Informationen zum Projekt
0 – 1	Wellcome – (Hedwig Dornbusch-Schule)	Vermittlung von Ehrenamtlichen als Unterstützung in die Familie
0 – 1	Elternstart NRW – Hedwig Dornbusch-Schule	<p>Elternstart NRW - ein kostenloses Angebot der Familienbildung für das erste Lebensjahr</p> <p>Das kostenlose Angebot wird durch das Land NRW finanziert und richtet sich an Eltern mit Kindern im ersten Lebensjahr.</p> <p>Elternstart-Kurs</p> <p>In diesem Kurs haben Sie die Möglichkeit, einen Einblick in die Angebote der Familienbildung zu bekommen, andere Familien kennen zu lernen und in verschiedene Kursangebote "rein zu schnuppern":</p> <ul style="list-style-type: none"> · Willkommen in der Familienbildung · Spielraum nach Emmi Pikler · Das Prager Eltern-Kind-Programm (PEKiP) · Musikgarten · Frühkindliche Entwicklung
0 – 1	<p>Elternstart NRW – Offener Treff</p> <p>Hedwig Dornbusch-Schule</p>	<p>Elternstart-Offener Treff</p> <p>Dieser Treff ist ein offenes Angebot. Hier können Sie andere Familien kennen lernen und Erfahrungen austauschen.</p> <p>Eine erfahrene Kursleiterin gibt Anregungen zum Informationsaustausch, zu Alltags- und Familienfragen und zu Themen der frühkindlichen Entwicklung.</p> <p>In der Zeit vom 05.09.2012 - 05.12.2012 können Sie das Angebot 5mal kostenlos nutzen. Ein Einstieg ist jederzeit möglich.</p>
0 – 3	Mamma Mia – „pro familia“ in Babytown	Angebot für Junge Mütter U20
0 – 4	„Nati per Leggere“	Projekt zur Frühförderung des Vorlesens. Es richtet sich an die Gruppe 0 - 4jähriger Kinder und deren Eltern mit Zuwanderungsgeschichte Fortbildung für Multiplikatoren/-innen zur Literacy-Erziehung
0 – 18	Patenschaften für Kinder psychisch kranker Eltern - Kinderschutzbund	Wird über Jugendhilfe abgerechnet und ist HSK-Projekt



Angebote im Alter 3-6 Jahre (Teil 1)

Bielefeld

Projektbüro für Integrierte
Sozialplanung und Prävention

Alter	Projekt	Informationen zum Projekt
3 – 6	Elternschulungskurse	Für Familienzentren – teilweise nach dem Bielefelder Modell
5 – 6	KiTa – Herbstzeit ist Vorlesezeit	gemeinsame Aktion der Stadtbibliothek und der Bielefelder Familienzentren – für Familien deren Kinder in die Schule kommen
3 – 6	KiTa – Ernährung, Bewegung (Florina Fit)	Kooperation zwischen BKK GILDEMEISTER SEIDENSTICKER und Jugendamt
3 – 6	KiTa - Faustlos	Gewaltpräventionsprojekt an Bielefelder an den Familienzentren (gefördert durchs Jugendamt) – Dieses Gewaltpräventionsprojekt wird für KiTas, Sek. 1 und Sek. 2 angeboten und auch an einigen Bielefelder Schulen praktiziert (siehe SKPR)
3 – 6	KiTa – Hochbegabtenförderung (ECHA-Zertifikat)	
3 – 6	KiTa – BiKo (Verbesserung der Bildungsarbeit im Einzelfall)	Das BIKO-Projekt will eine Brücke zwischen Wissenschaft und Kita-Praxis bauen und hat sich dazu die folgenden Ziele gesetzt: Zusammenstellung von aussagekräftigen und praktikablen Beobachtungsverfahren. Ziel ist die Zusammenstellung von praktikablen Beobachtungsverfahren, die zuverlässige und valide Aussagen über die Entwicklung der Kinder ermöglichen. Zusammenstellung einer Spieleförderkartei für eine gezielte kompetenzorientierte Förderung einsetzbar wird. Organisation der pädagogischen Arbeit im Jahreszyklus. Ausarbeitung eines Fortbildungszyklus zur Einführung der einzelnen Bausteine in die Kita-Arbeit vor Ort.

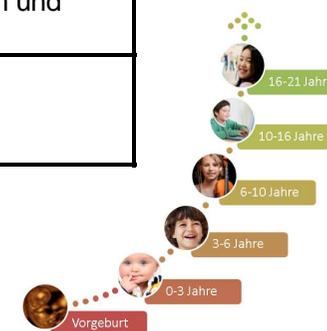


Angebote im Alter 3-6 Jahre (Teil 2)

Bielefeld

Projektbüro für Integrierte
Sozialplanung und Prävention

Alter	Projekt	Informationen zum Projekt
4 – 6	Litaracy – „Miteinander reden, miteinander leben. Sprachförderung. Gut für Bielefeld.“	Individuelle Förderung: Sprachliche Förderung an 2 – 3 Tagen in Woche in Kleingruppen durch ausgebildete Sprachförderkräfte.
4 – 6	Litaracy – Vorlesen macht stark! Lese-Sprach-Patenschaften	Lese-Sprachpatinnen und Sprachpaten kommen an ein bis zwei Tagen in der Woche in die KiTa und lesen Kindern Geschichten und Gedichte vor, betrachten mit ihnen Bilderbücher und verarbeiten das Gehörte mit den Mädchen und Jungen in Gesprächen und Rollenspielen.
3 – 6	Förderung für Hochbegabte	Familienzentren für sozial benachteiligte Kinder - Projekt für 2 Jahre
4	Sports 4 Kids – ein Jahr freie Mitgliedschaft im Sportverein für alle Vierjährigen	Ein Vereinsgutschein zum Geburtstag in Höhe von 50 Euro für eine Mitgliedschaft in einem Sportverein seiner Wahl
3 – 10	Colibri (AWO)	Vermittlung von individuelle Betreuung für Kinder
3 – 6	Musik im Kindergarten	
5 – 6	Brücken bauen	Von der Kita in die Grundschule – TuS Ost mit Kita Heeper Fichten und Volkeningschule
5 - 6	Ki GS – Verbesserung des Übergangs von KiTa zur Grundschule	Geplantes Projekt mit zwei/drei Grundschulen

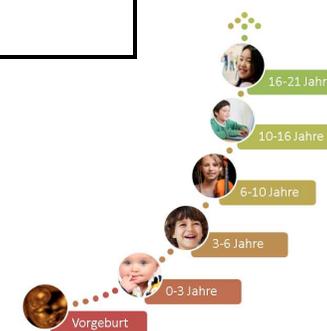


Angebote im Alter 6-10 Jahre

Bielefeld

Projektbüro für Integrierte
Sozialplanung und Prävention

Alter	Projekt	Informationen zum Projekt
6 – 10	Lesepatenschaften	Lesepatinnen und –paten gehen ein oder zweimal in der Woche in eine Grundschule und lesen Kindern vor oder helfen ihnen beim Lesenlernen.
6 -	Lernbegleitung und fachliche Unterstützung	Studierende begleiten Kinder auf ihrem Lernweg für ein Jahr. Ehrenamtliche helfen im Unterricht mit, indem sie einzelne Schülerinnen und Schüler unterstützen. Fachlehrerinnen und –lehrer bieten Trainingskurse in Englisch und Mathematik an.
6 -	Ferierschule	In den letzten beiden Wochen der Sommerferien sind TABULA-Kinder eingeladen, an der Ferierschule teilzunehmen. Sie ordnen sich Projektgruppen zu – zum Beispiel den Naturforschern, den Wasserfreunden, den Reportern oder bereiten eine Theateraufführung vor. Für Schülerinnen und Schüler, die als Flüchtlinge nach Deutschland gekommen und in Auffang-Förderklassen eingeteilt sind, bietet TABULA in allen Ferien einen Intensivkurs, bei dem das Lernen der Sprache mit der Erkundung der Stadt und der Umgebung verbunden wird
6 - 10	MINT u. Medienkompetenz	???? Auf der Projektseite von MINT sind keine Projekte in Bielefeld verzeichnet, die in diese Präventionsliste passen würden

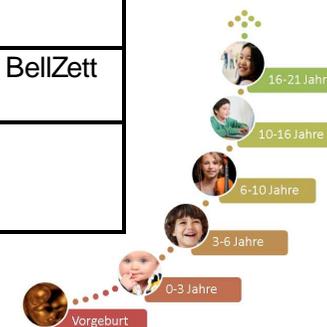


Angebote im Alter 10-16 Jahre (Teil 1)

Bielefeld

Projektbüro für Integrierte
Sozialplanung und Prävention

Alter	Projekt	Informationen zum Projekt
11 – 14	Text-Checker – Funktionaler Analphabetismus	Das Projekt „Text-Checker“ hat das Ziel, Schülerinnen und Schüler ab Klasse 7 von Haupt-, Real-, Förder- und Gesamtschulen zu ermitteln, deren Lese- und Schreibfähigkeiten nicht den Kompetenzerwartungen ihrer Schulform entsprechen. Im Rahmen von Fördergruppen erhalten sie die Möglichkeit, ihre Lese- und Schreibfähigkeit weiter zu entwickeln und zu verbessern.
10 - 14	KAKTUSBLÜTEN Michaela Labasch AWO Kreisverband Bielefeld e.	Gruppenangebote für Kinder und Jugendliche im Alter von 10 – 16 Jahren in 4 Gruppen, vorrangig für Mädchen. Im Vorfeld und in der Nachbetreuung Angebot von Erziehungsbeistandschaften für Mädchen und Jungen aus den Gruppen durch Mitarbeiterinnen der SGA möglich. Gruppengrößen 5 - 8
11 – 13	RÜCKENWIND	Gruppenangebote für Kinder und Jugendliche im Alter von 10 – 16 Jahre, in fünf Gruppen mit unterschiedlichen Schwerpunkten (11-13 J., SGAplus,SGAintensiv,
13 - 16	Ev. Gemeindedienst	Kids(e)motion, 13 - 16 J.). Im Vorfeld und in der Nachbetreuung Angebot von Erziehungsbeistandschaften für Mädchen und Jungen aus den Gruppen, durch Mitarbeiter der SGA. Gruppengrößen 6 - 9 Kinder/Jgdl. Inhalte: handlungs- und erlebnispädagogische
10 - 16	MINT u. Medienkompetenz	???? s.o.
10 Jahre	Harmonisierung des Übergangs von Primarstufe und Sek. I	3 Pilotregionen (nördliche Innenstadt, Mitte/Ost und Sennestadt). Auftaktveranstaltung am 23.11.11 mit den Schulen – Einsatz der zusätzlichen Schulsozialarbeiter im Rahmen des Bildungs- und Teilhabepaketes an diesen Grundschulen
10 - 18	Mina:	Aufklärung von Mädchen über Gefahren im Internet – Durchführung BellZett
10 – 16	Einheitliche Dokumentation der Berufsorientierung im Jobpass (ab Klasse 8)	

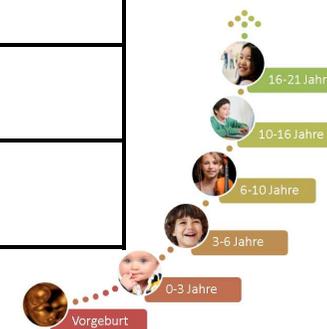


Angebote im Alter 10-16 Jahre (Teil 2)

Bielefeld

Projektbüro für Integrierte
Sozialplanung und Prävention

Alter	Projekt	Informationen zum Projekt
10 -	AIDS-Beratung an Schulen – Gesundheitsamt Bielefeld	Schulprojekte zum Thema Sexualität, HIV/AIDS, Sexuelle Gesundheit
10 - 16	Klicken und Durchblicken Beratung für Eltern, Pädagogen und Interessierte	Macht der Computer dick und dumm? Zerstören Computerspiele die Kreativität? Informationen zu allen Fragen rund um Software und Internet für Kinder.
10 - 16	Sin(n)	Aufklärung für Schulen und Eltern über das Internet Personalkosten übernehmen Polizei und Stadt.
14 – 16	Pack's an - Erste Schritte in die Berufswahl	REGE – Berufsorientierungsparcour für Jugendliche der Jahrgangstufe 8 der Bielefelder Förder-, Haupt-, Real- und Gesamtschulen
14-16	Berufspädagogisches Theaterprojekt	Berufsorientierung und Training von Schlüsselqualifikationen hauptsächlich für Schüler und Schülerinnen der Förderschulen LB in den Klassen 8 und 9 mit dem Alarmtheater Gruppenangebot
14-16	Packs an Berufsstationen	Berufsparcours für Schüler und Schülerinnen der 8. Klassen aller Schulformen mit dem VHS BW Gruppenangebot
14-16	Kompetenzcheck	Potentialanalyse für Schüler und Schülerinnen im Jahrgang 9 der Schulformen Förderschule LB, Hauptschule, Realschule und Gesamtschule mit dem VHS BW, GAB Bildung und Mitarbeit ev. Gruppenangebot
14-16	Vertiefte Berufsorientierung Tieplatzschule	Berufsorientierendes praktisches Angebot für eine Gruppe von Förderschülern und Förderschülerinnen mit dem Schelphof
14-15	Siemens Probierwerkstatt	Berufsorientierung und Einüben von Schlüsselqualifikationen im Metallbereich Gruppenangebot

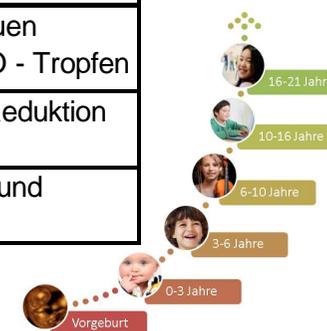


Angebote im Alter 10-16 Jahre (Teil 3)

Bielefeld

Projektbüro für Integrierte
Sozialplanung und Prävention

Alter	Projekt	Informationen zum Projekt
14-16	Respect	Benimmtraining für die Jahrgänge 8 -10 der Förderschulen LB, Hauptschulen und Gesamtschulen mit der DAA
14-16	Auf eigenen Füßen stehen und Power für mich und meine Zukunft	Aufeinander aufbauende Lebens- und Berufswegeplanung für die Jahrgänge 9 und 10 der Hauptschulen mit Plustraining
14-16	Werkstattschule	Angebot für Schulumüde und schuldistanzierte Schüler und Schülerinnen der 9. und 10 Jahrgänge mit dem Schulamt der Stadt Bielefeld und dem BAJ
16	Engagement schafft Ausbildung	Freizeiteinsatz der Schüler und Schülerinnen in Klasse der Haupt- und Gesamtschulen, die eine duale Ausbildung anstreben, jedoch Qualifizierungsbedarf haben, gemeinsam mit der FAW
15-16	Engagement schafft Ausbildung Soziales	Freizeiteinsatz der Schüler und Schülerinnen, um sich für die Ausbildungen zur Kinderpflegerin und Erzieherin vorzubereiten mit der Van Laer Stiftung
14-16	Erfolgreich in Ausbildung	Beratung, Berufsorientierung und Vermittlung in individuelle Perspektiven für die Schüler und Schülerinnen der Klassen 8 – 10 der Haupt- und Gesamtschulen sowie in Einzelfällen der Realschulen
14-16	Ein-Topf	Beratung, Berufsorientierung und Vermittlung in individuelle Perspektiven für Schüler und Schülerinnen mit Förder- und Unterstützungsbedarf <i>Endet am 31.07.2012</i>
16 -	KO – Tropfen	Information und Verhaltensänderung bei jungen Mädchen und Frauen Angebot einer sofortigen kostenfreien Analyse bei Verdacht auf KO - Tropfen
12 – 18	Deeskalationsmaßnahmen im Fußballsport	Einrichtung und Durchführung verschiedenster Maßnahmen zur Reduktion und Verhinderung von Vorfällen
11 - 18	HALT – Hart am Limit	Beratungsstelle der Drogenberatung – Gesprächskreis mit Eltern und Kindern über komatöses Saufen



Angebote im Alter 16-21 Jahre

Bielefeld

Projektbüro für Integrierte
Sozialplanung und Prävention

Alter	Projekt	Informationen zum Projekt
14-25	Packs an –Geva Test	Berufsinteressentest computergestützt, Angebot für einzelne Schüler und Schülerinnen mit dem VHS BW
14 – 18	Dokumentation der Berufsorientierung und Berufswegeplanung im Jobpass (ab Klasse 8)	Dokumentationsinstrument für den persönlichen Berufsorientierungs- und Berufswegeplanungsprozess für alle Bielefelder Schüler und Schülerinnen ab der 8. Klasse bis zur Einmündung in den Beruf Gruppenangebot
14-18	Gib mir 5	Stärkung der Attraktivität von dualen Ausbildungsberufen gemeinsam mit der IHK, HWK, Agentur für Arbeit und dem Jobcenter
14-20	Packs an Bewerbungcenter	Unterstützung bei der Bewerbung
16 -	Night sports – soccer nights	Streetball, Fußballe etc. in mehreren Bielefelder Sporthallen
14-20	Stadionschule	Berufsorientierung in der Schüco Arena mit dem Fanprojekt
14-18	Berufseinstiegsbegleitung	Beratung und Begleitung für insgesamt 38 Schüler und Schülerinnen mit erhöhtem Förderbedarf der HS Marktschule und HS Heepen
14-25	Kommunale Koordinierung	Koordination der Instrumente des Neuen Übergangssystems NRW sowie Beratung, Berufsorientierung und Vermittlung in individuelle Perspektiven für Schüler und Schülerinnen mit Unterstützungsbedarf
10 – 25	stadtklar	Vermittlung und Bereitstellung legaler Flächen für legale Graffiti



Bielefeld

Projektbüro für Integrierte
Sozialplanung und Prävention

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit!

Bielefeld

Projektbüro für Integrierte
Sozialplanung und Prävention

Präventionskonferenz am 1.10.2012
Projekt „KiGs“

- Ist ein auf 3 Jahre angelegtes Modellprojekt
- ist eine Kooperation zwischen KiTa und Grundschule
- dient der Verbesserung des Übergangs von der KiTa in die Grundschule

„Warum so ein Projekt?“

Bielefeld

Projektbüro für Integrierte
Sozialplanung und Prävention

- Übergänge sind für viele Kinder sehr problematisch
- Insbesondere für Jungen aus Familien mit geringer familiärer bzw. sozialer Unterstützung sehr problematisch
- Zusammenarbeit zwischen Erzieherinnen und Lehrerinnen verbessern

„Was genau ist KiGs?“

Bielefeld

Projektbüro für Integrierte
Sozialplanung und Prävention

- Angebot für Kinder des letzten KiTa-Jahrgangs
- Ort dieses letzten KiTa Jahres ist die Schule
- jedoch keine „Vorschule“ und auch kein vorziehen der Grundschule
- Erzieherinnen der KiTa leiten die Gruppe
- Teilnahme nur auf Antrag der Eltern

„Wie kann man sich KiGs konkret vorstellen?“

Bielefeld

Projektbüro für Integrierte
Sozialplanung und Prävention

- Nutzung von Fachräumen in der Schule durch die KiGs-Kinder
- gemeinsame Lesetag
- gemeinsame Schulausflüge
- Teilnahme an Schulveranstaltungen
- Schulpaten für KiGs Kinder
- gemeinsame (Schul-)Projekte

„Was bedeutet KiGs für die Kommune?“

Bielefeld

Projektbüro für Integrierte
Sozialplanung und Prävention

- bessere Nutzung von Räumen
- in KiTa werden Räume für U3 Betreuung frei
- bessere U3 Versorgung

„Wer gewinnt? Wer verliert?“

Bielefeld

Projektbüro für Integrierte
Sozialplanung und Prävention

- Wer gewinnt? Wer verliert?
- Es gewinnen
 - die Kinder
 - die KiTa und die Grundschule bzw. die Mitarbeiterinnen
 - die Stadt
- Der einzige Verlierer ist das Prinzip / die Säule

Bielefeld

Projektbüro für Integrierte
Sozialplanung und Prävention

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit!



Projekt Stadtteilmütter

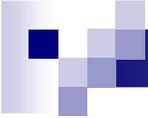


Erstellt von Doris Marxcord
Dipl. Sozialarbeiterin
Eva Gahbler - Haus, Bielefeld



Stadtteil Sieker

- n Stadtteil mit besonderem Erneuerungsbedarf
- n Sozialer Wohnungsbau aus den 70er Jahren
- n Ca. 5.000 Menschen in Hochhäusern und Wohnblocks
- n Ca. 50 verschiedene Nationen



Projektziele

- n Aufsuchende niederschwellige Familienbegleitung
- n Zugang finden zu Menschen, die bisher wenig in den Stadtteil integriert sind
- n Beratung nicht von Amtswegen
- n Auf Augenhöhe, von Mutter zu Mutter, muttersprachlich
- n Nachbarschaftliche Kontakte
- n Begegnung in den jeweiligen Ethnien
- n Anbieten von Fördermöglichkeiten
- n Aktivierung zur Teilnahme am sozialen Leben des Stadtteils und des Umfeldes

- n Beratung in den Sprachen: Türkisch, Kurdisch, Arabisch, Tamilisch
Russisch, Englisch und Deutsch

Eva Gahbler- Haus

- n Offener Kinder- und Stadtteiltreff



mit unterschiedlichen Angeboten für die Kinder und Familien im Stadtteil

Einzelfallhilfe sowie Gruppenangebote, freizeitpädagogische Angebote

Eltern- und Frauenarbeit, Stadtteilarbeit

Angebote durch Ehrenamtliche und andere Institutionen

- n Trotz niederschwelligem Angebot werden viele „Problemfamilien“ schwerlich erreicht

1. Projektphase: Findung

§ Finden geeigneter Stadtteilmütter

§ Qualifizierung zu verschiedenen Themenschwerpunkten:

Gesunde Ernährung und Gesundheitsvorsorge

Kindliche Entwicklungsphasen, Spracherziehung und –förderung

Suchtvorbeugung

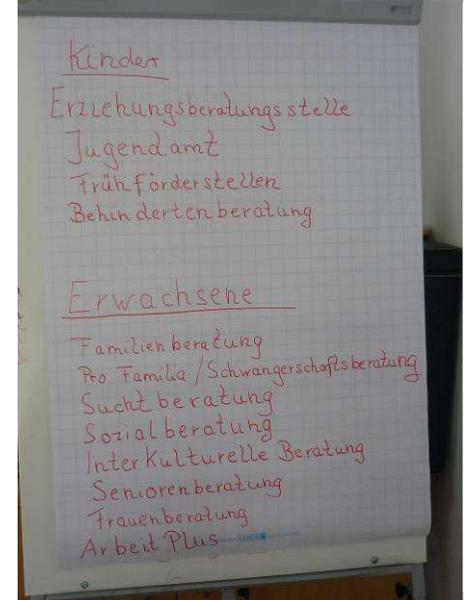
Umgang mit Medien

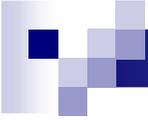
Gewaltfreie Erziehung und Kinderrechte

Bedeutung von Kitas / unseres Schulsystems

Beratungs- und Hilfsangebote im Stadtteil /Stadt Bielefeld

§ Zertifikatverleihung





2. Projektphase: Bekanntmachung des Projektes

- n Kennzeichnung der Stadtteilmütter
- n Flyer, Plakate, Visitenkarten
- n Persönliches Vorstellen in verschiedenen Institutionen
- n Presse
- n Fernsehen



3. Projektphase: Umsetzung

§ Ansprache der Familien

Familien/ Frauen sprechen Stadtteilmütter an

Stadtteilmütter gehen auf Familien zu

Hinweise aus der Nachbarschaft

Schulen/ Kitas sprechen Stadtteilmütter an

Themenabende für Eltern sind geplant

§ Regelmäßige Begleitung, Koordination und Reflexion der Arbeit der Stadtteilmütter durch die Projektleiterinnen

Angebote der Stadtteilmütter

n Hausbesuche

Beratung in Alltagsfragen

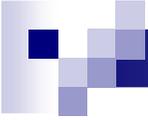
n Begleitung

von z.B. Behördengängen,
Arztbesuchen, Elternabenden,
Einkäufen



n Vermittlung zu Angeboten im Eva Gahbler- Haus

Mutter-Kind- Gruppe, Hausaufgabenhilfe, Mütter-/ Frauencafé,
Integrations-, Sprach- und Alphabetisierungskursen und zu anderen
Angeboten im Stadtteil



Erste Erfahrungsberichte

Seit Beginn der praktischen Arbeit (Januar 2011)

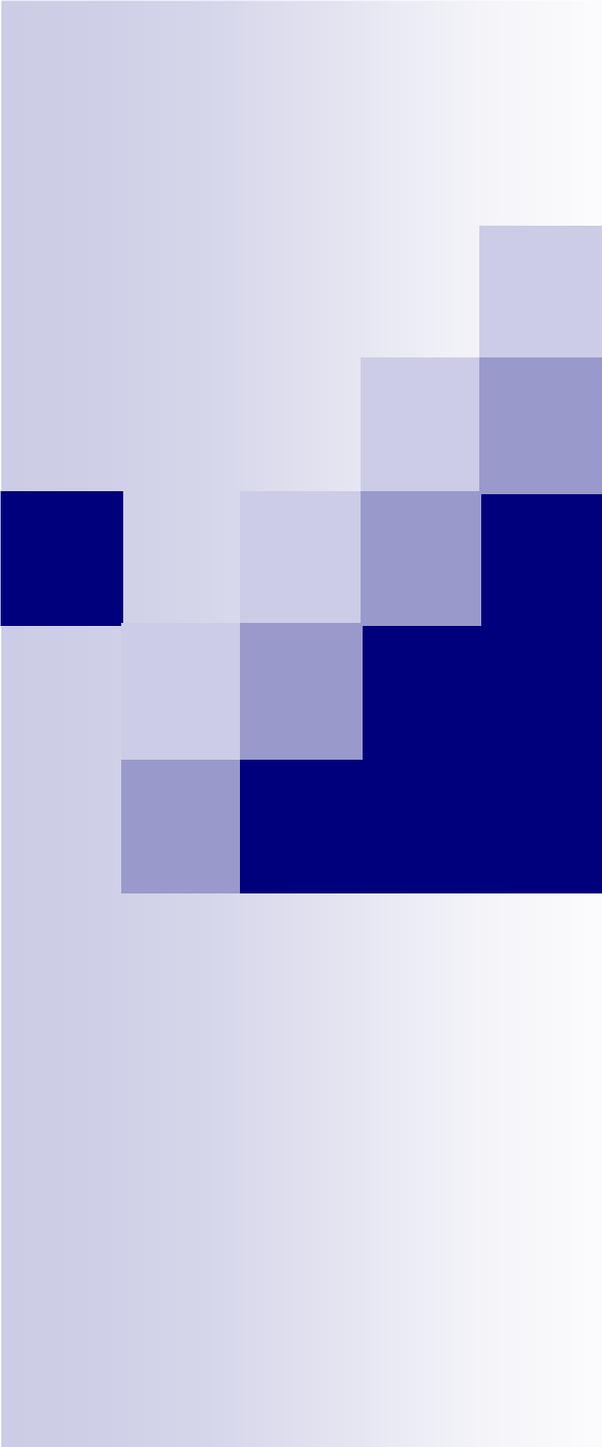
- n Begleitung von 39 Familien mit sehr unterschiedlichem Zeitaufwand, verteilt auf 5 Stadtteilmütter
- n Hohe Akzeptanz der Stadtteilmütter durch die Menschen und Institutionen im Stadtteil
- n Einrichtung eines Alphabetisierungskurses für türkische Frauen
- n Einrichtung eines tamilischen Frauengesprächskreises
- n Einrichtung von Elterncafés an 2 Stadtteilschulen
- n Ausflüge mit betreuten Familien

- n Verleihung des Innovationsförderpreises des SKM und SKF im Erzbistum Paderborn



Finanzierung

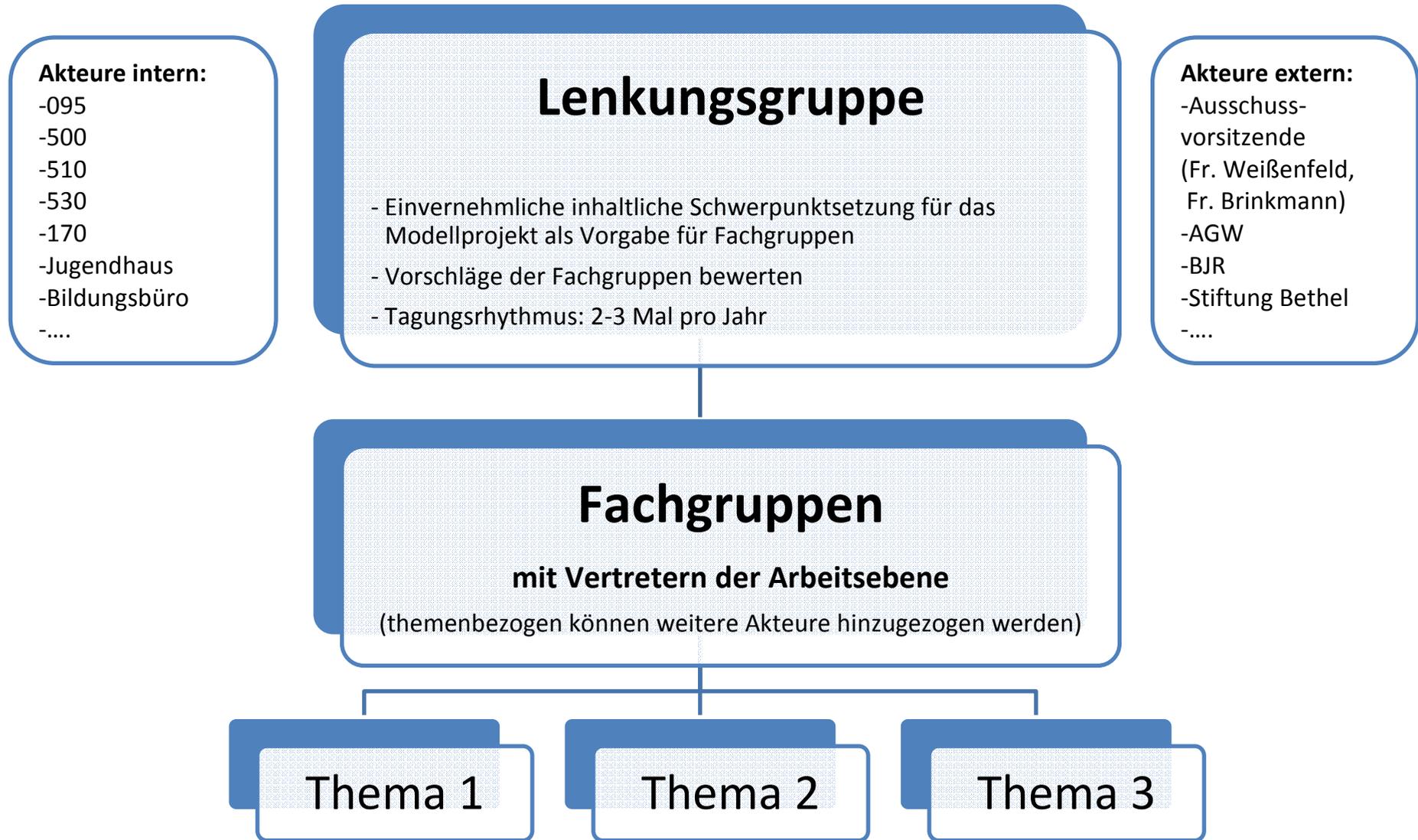
- § Zuwendungen des Landes aus Landes- und Bundesmitteln „Soziale Stadt Sieker“
25.000 Euro pro Jahr, Laufzeit 3 Jahre
- § **Kosten**
 - Personal- und Fortbildungskosten hauptamtliche Mitarbeiterinnen
 - Honorare und Qualifizierung für Stadtteilmütter
 - Sachkosten und Fahrtkosten
 - Werbungskosten
 - Verwaltungskosten, Versicherungen
 - Dokumentation
 - Evaluation
- § **Nachfolgefinanzierung ist nicht gesichert !**



Noch Fragen?

Vielen Dank für Ihre
Aufmerksamkeit!

„Kein Kind zurücklassen“ – Modellkommune Bielefeld



Beschluss der Fachgruppe 1 „Kinder u. Jugend“

Bielefeld

Projektbüro für Integrierte
Sozialplanung und Prävention

Das Projekt „Kein Kind zurücklassen“ soll in der vom Projektbüro vorgeschlagenen Form organisiert werden.

Bielefeld

Projektbüro für Integrierte
Sozialplanung und Prävention

Präventionskonferenz am 1.10.2012
Fachgruppe 2 – Soziales

Bielefeld

Projektbüro für Integrierte
Sozialplanung und Prävention

**Sicherstellung eines selbstbestimmten und
unabhängigen Lebens für Menschen mit Behinderung
Präventionskonferenz 1. Oktober 2012**

Sicherstellung eines selbstbestimmten und unabhängigen Lebens für Menschen mit Behinderung

Bielefeld

Projektbüro für Integrierte
Sozialplanung und Prävention

- **UN-Behindertenrechtskonvention (BRK)**
Umsetzung in Deutschland seit 26. März 2009
- **Art. 19 BRK:**
„Die Vertragsstaaten gewährleisten...
eine unabhängige Lebensführung und Teilhabe von
Menschen mit Behinderung an der Gemeinschaft durch
gemeindenaher Unterstützungsmaßnahmen (Dienste und
Einrichtungen).“
- **Vergleichbare Regelungen im Sozialhilferecht:**
 - Eingliederungshilfe §§ 53 ff. SGB XII i. V. m.
 - Leistungen zur Teilhabe am Leben in der Gemeinschaft
§ 55 Abs.2 Nr. 6 und Nr. 7 SGB IX

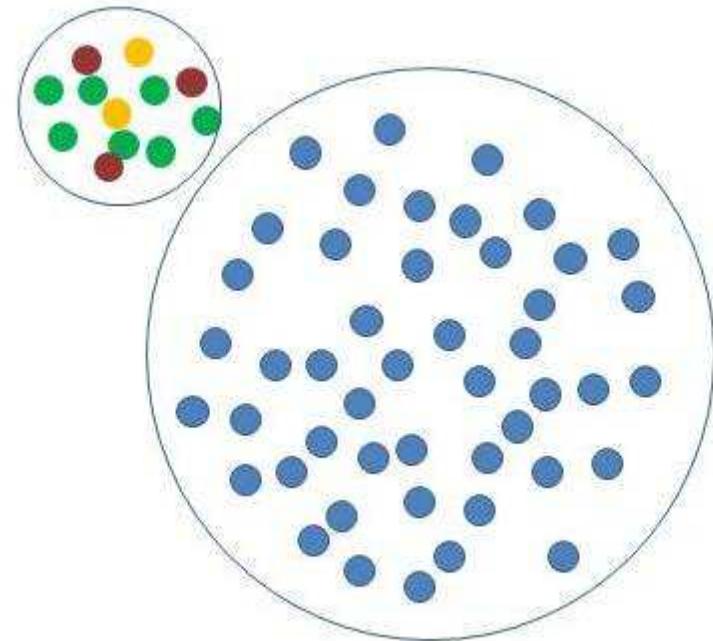
Sicherstellung eines selbstbestimmten und unabhängigen Lebens für Menschen mit Behinderung

Bielefeld

Projektbüro für Integrierte
Sozialplanung und Prävention

Aktionsplan der Landesregierung „Eine Gesellschaft für alle - NRW inklusiv“ vom 3. Juli 2012

- Paradigmenwechsel
- Separation Ausgrenzung



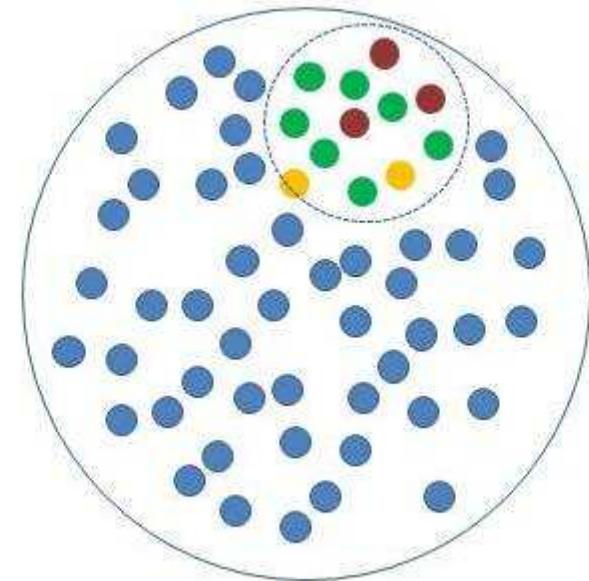
Sicherstellung eines selbstbestimmten und unabhängigen Lebens für Menschen mit Behinderung

Bielefeld

Projektbüro für Integrierte
Sozialplanung und Prävention

Aktionsplan der Landesregierung „Eine Gesellschaft für alle - NRW inklusiv“ vom 3. Juli 2012

- Paradigmenwechsel
- Separation Ausgrenzung
- **Integration** erfordert Anpassungsleistung in physischer und sozialer Hinsicht



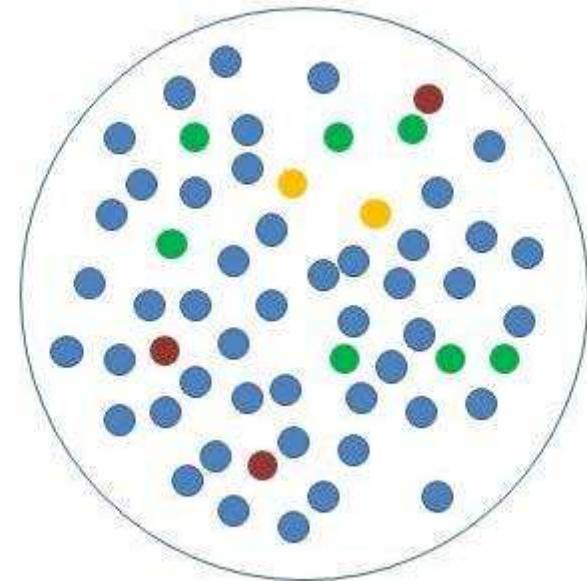
Sicherstellung eines selbstbestimmten und unabhängigen Lebens für Menschen mit Behinderung

Bielefeld

Projektbüro für Integrierte
Sozialplanung und Prävention

Aktionsplan der Landesregierung „Eine Gesellschaft für alle - NRW inklusiv“ vom 3. Juli 2012

- **Paradigmenwechsel**
 - Separation Ausgrenzung
 - Integration erfordert Anpassungsleistung in physischer und sozialer Hinsicht
 - **Inklusion** Teilhabe aller Menschen
 - ohne besondere Anpassungsleistungen
 - ohne Diskriminierung
- Große Herausforderung: nur schrittweise Umsetzung möglich



Sicherstellung eines selbstbestimmten und unabhängigen Lebens für Menschen mit Behinderung

Bielefeld

Projektbüro für Integrierte
Sozialplanung und Prävention

Stadt Bielefeld

Strukturen und Abarbeitungsprozesse:

- **Behindertenhilfeplan 1997**
- **Konzept „Behindertenfreundliches Bielefeld“ vom 19. Februar 2009**

Handlungsfeld:

Eingliederungshilfe - Entwicklung wohnortnaher Hilfen

Landschaftsverband Westfalen-Lippe (LWL)

zuständig für die **stationäre und ambulante
Eingliederungshilfe**

zum **Wohnen** für erwachsene Menschen mit Behinderung

„Wohnen aus einer Hand“

i. d. R. bis zum 65. Lebensjahr (für Neuzugänge ins
Hilfesystem)

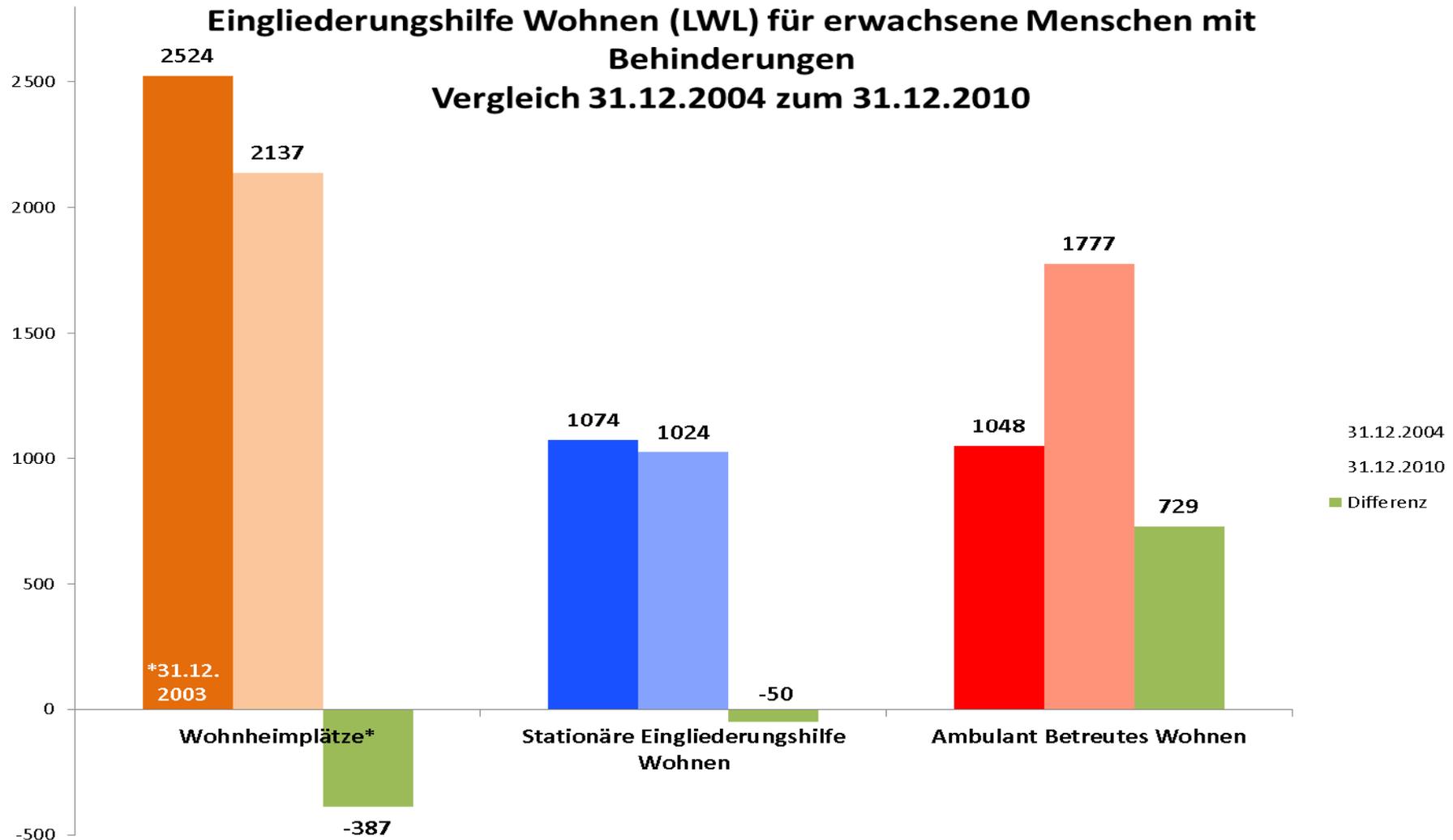
- Grundsatz der Eingliederungshilfe: **ambulant vor stationär**
- Immer mehr Menschen mit Behinderung leben im Rahmen des ambulant Betreuten Wohnens in einer eigenen Wohnung

Sicherstellung eines selbstbestimmten und unabhängigen Lebens für Menschen mit Behinderung

Bielefeld

Projektbüro für Integrierte
Sozialplanung und Prävention

**Stadt Bielefeld: höchste Dichte des ambulant Betreuten Wohnens
in NRW (5,46 Anträge pro 1000 Einwohner)**

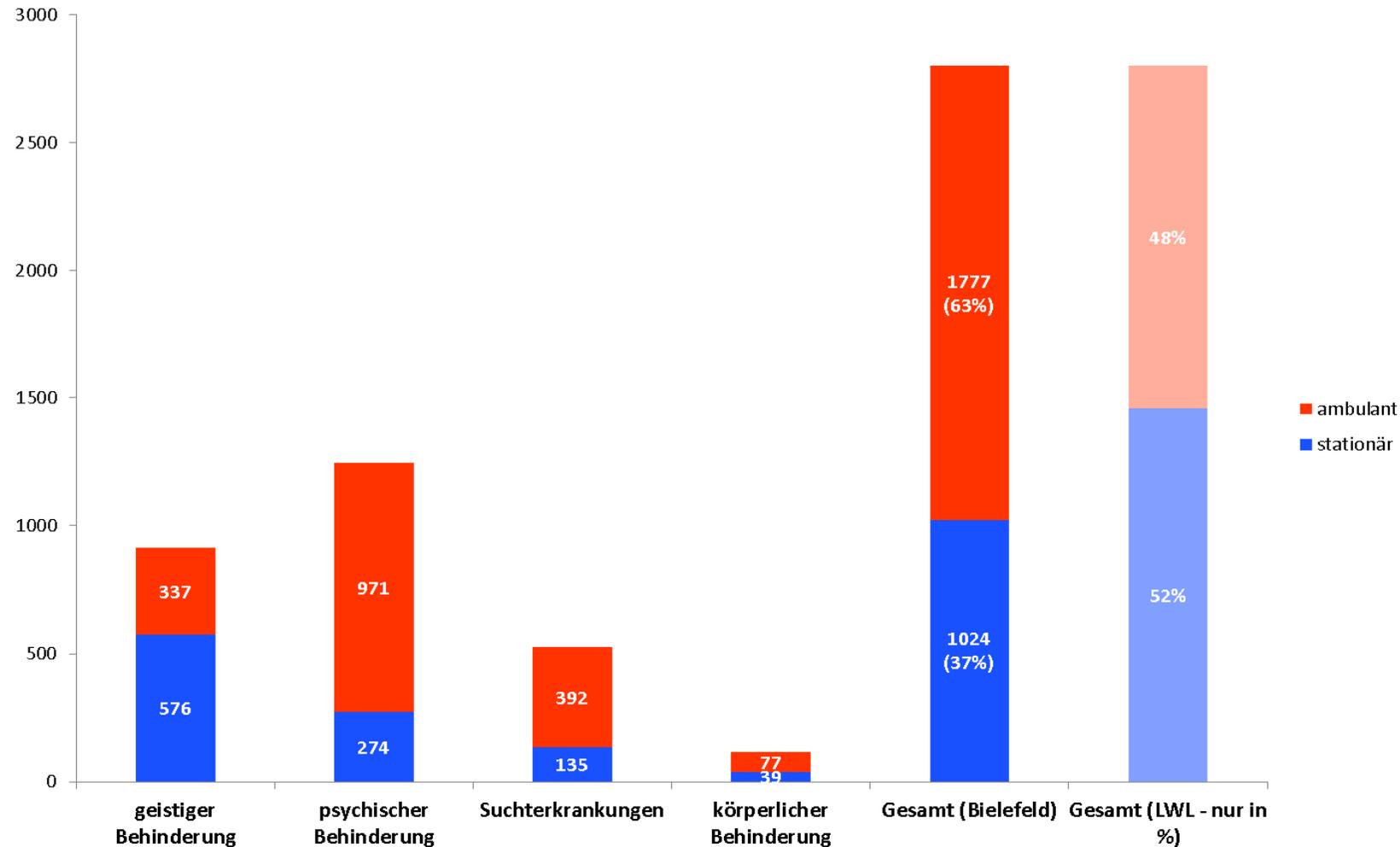


Sicherstellung eines selbstbestimmten und unabhängigen Lebens für Menschen mit Behinderung

Bielefeld

Projektbüro für Integrierte
Sozialplanung und Prävention

Eingliederungshilfe des LWL für Menschen mit Behinderung aus Bielefeld zum 31.12.2010



Entwicklung bei den Leistungsanbietern

- **Dezentralisierung** und
- **Ambulantisierung**
mit Verlagerung der Hilfeangebote in die Quartiere
- Immer mehr Menschen mit Behinderung leben selbständig im Quartier. Dies verändert die Entwicklungen in den Quartieren.

Sicherstellung eines selbstbestimmten und unabhängigen Lebens für Menschen mit Behinderung

Bielefeld

Projektbüro für Integrierte
Sozialplanung und Prävention

Mögliche Fragestellungen:

- **Wie können wir die Quartiere auf die neue Situation vorbereiten?**
- **Welche Haltung und Infrastruktur braucht es im Quartier?**
 - spezifische Hilfen für Menschen mit geistiger Behinderung
 - umfassende Hilfen für Menschen mit Komplexhilfebedarf
- **Was für Hilfen zur Tagesstruktur brauchen Menschen mit Behinderung (im Alter über 65 Jahre) im Quartier?**
- **Wie muss die notwendige Vernetzung im Quartier aussehen**
 - a) fachlich mit den angrenzenden Hilfen (Hilfe zur Pflege, Kranken- u. Pflegeversicherung)
 - b) organisatorisch zwischen Stadt Bielefeld, LWL und Leistungsanbietern der Eingliederungshilfe?

Beschluss der Fachgruppe 2 „Soziales“

Bielefeld

Projektbüro für Integrierte
Sozialplanung und Prävention

„Verhinderung von Vereinsamung und Isolation im Alter“
wurde als Schwerpunktthema gewählt.